

SUBJEKTIVE SICHERHEIT IN ÖSTERREICH

ERHEBUNG 2024

GRAFISCHE AUFBEREITUNG DER ERGEBNISSE

Eine Studie von Ipsos im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres

Jänner 2025

 **Bundesministerium**
Inneres

GAME CHANGERS



THEMENÜBERBLICK

1

Über die Erhebung
Hintergrund, Ziele & Methodik

2

Subjektives Sicherheitsgefühl

3

Sicherheitsprobleme im Alltag &
erlebte Bedrohungssituation

4

Einstellung zur Polizeiarbeit,
Polizeipräsenz & Vertrauen in die Polizei

5

Zufriedenheit mit der Leistung „Anzeige“

6

Zufriedenheit mit der Leistung „Notruf“

7

Eigene Sicherheitsvorkehrungen

8

Initiative „Gemeinsam.Sicher“

ÜBER DIE ERHEBUNG

Hintergrund, Ziele & Methodik

1

HINTERGRUND & METHODIK

Von Oktober bis November 2024 wurde innerhalb der österreichischen Bevölkerung eine repräsentative Befragung im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres durchgeführt. Insgesamt wurden 6.263 Personen aus der in Österreich wohnhaften Bevölkerung (ab 16 Jahren) über ihr subjektives Sicherheitsgefühl, Erfahrungen mit Kriminalität im Alltag und erlebte Bedrohungssituationen befragt. Auch die Polizeipräsenz im eigenen Wohnumfeld, das Vertrauen in die Polizei und die Einstellung zur Polizeiarbeit wurden thematisiert. Weiters wurden Fragen über die Zufriedenheit mit der Leistung „Anzeige“ und „Notruf“ gestellt. Als zusätzliche Schwerpunkte wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu eigenen Sicherheitsvorkehrungen zu Hause befragt, sowie die Bekanntheit der Initiative „Gemeinsam.sicher“ erhoben.

Für die Befragung wurde ein Mixed Methods Ansatz gewählt, einem gemischten Ansatz aus Online-Befragung (CAWI, Computer-Assisted-Web-Interviews) und Telefonbefragung (CATI, Computer-Assisted-Telephone-Interviews). Das Verhältnis innerhalb der Stichprobe beträgt 69% Online-Interviews und 31% Telefon-Interviews. Beide Erhebungsmethoden wurden parallel durchgeführt. Die Stichprobenziehung erfolgte in beiden Methoden randomisiert (CATI via RLD-Verfahren, CAWI via Random Sampling). Die Struktur der Bevölkerungs-Stichprobe gestaltet sich hinsichtlich Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbstätigkeit, Bundesland und Grad der Urbanisierung repräsentativ für Österreich.

Die Unterschiede, die in diesem Bericht als *signifikant* bezeichnet werden, weisen darauf hin, dass ein gemessener Unterschied zwischen zwei Teilzielgruppen statistisch relevant ist. Das bedeutet, dass dieser Unterschied nicht mehr innerhalb des 95%igen Konfidenzintervalls liegt, das zur Schätzung des statistischen Zufallsfehlers verwendet wird, dem Stichprobenuntersuchungen generell unterliegen. Es besteht also eine Wahrscheinlichkeit von 95%, dass solch ein Unterschied auch tatsächlich in der Grundgesamtheit vorhanden ist. Es ist wichtig zu beachten, dass 'Signifikanz' nicht die Größe oder Bedeutung des Unterschieds misst, sondern nur die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Unterschied nicht auf Zufall beruht.

SAMPLEBESCHREIBUNG & GEWICHTUNG



Stichprobenbeschreibung:

In Österreich wohnhafte Bevölkerung ab 16 Jahren



Repräsentatives Sample für Österreich auf Basis N=1.200 (n=831 CAWI, n=369 CATI)

Gewichtung nach Geschlecht, Alter, Bildung, Bundesland, Grad der Urbanisierung und Erwerbsstatus

Disproportionale Regional-Boosts und Gewichtung



Insgesamt wurden mindestens 496 Interviews pro Bundesland durchgeführt. Darin enthalten sind je ein bis zwei Schwerpunktregionen pro Bundesland, die mit zumindest 300 Interviews detaillierter untersucht wurden.



Um die Repräsentativität der Ergebnisse für die in Österreich wohnhafte Bevölkerung ab 16 Jahren zu gewährleisten und Vergleiche mit Vorerhebungen zu erleichtern, wurde das erzielte Gesamtsample auf eine Basis von 1.200 Interviews nach den soziodemografischen Faktoren Bundesland, Alter, Geschlecht, höchste abgeschlossene Ausbildung, Erwerbsstatus und Grad der Urbanisierung rückgewichtet.



Für die Tabellenbasis ist daher die Fallzahl in einigen Bundesländern geringer als es den tatsächlich erreichten Interviews im jeweiligen Bundesland entspricht. Hinter den Ergebnissen jedes Bundeslandes steht aber die tatsächlich erreichte Interviewanzahl. Das heißt, dass für alle Bundesländer belastbare Subgruppenanalysen zulässig sind.

DATEN ZUR UNTERSUCHUNG

BEFRAGUNGSZEITRAUM



04.10. – 02.12.2024

GRUNDGESAMTHEIT



In Österreich wohnhafte Bevölkerung ab 16 Jahren

BEFRAGUNGSGEBIET



Bundesweit

BEFRAGUNGSART



Anonyme Umfrage
n=4.230 Computer-Assisted Web Interviews (CAWI)
n=2.132 Computer-Assisted Telephone Interviews (CATI)

STICHPROBE



N=6.362 durchgeführte Interviews (ungewichtete Basis),
gewichtet auf eine repräsentative Gesamt-Basis von N=1.200 Fällen.

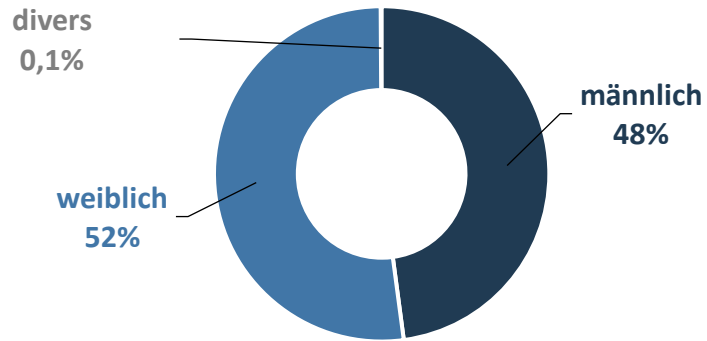
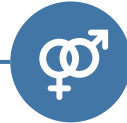
FRAGEBOGEN



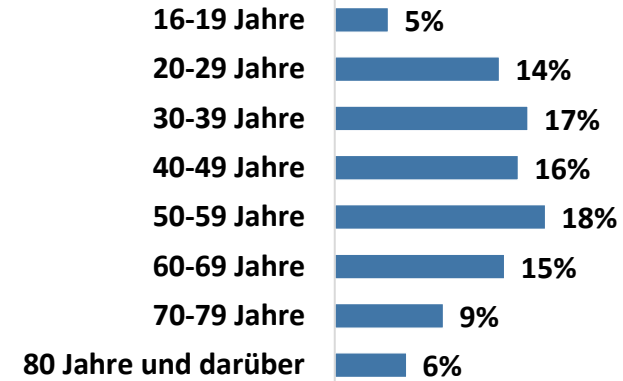
Von Ipsos in Absprache mit dem Auftraggeber entwickelt

STRUKTURDATEN I

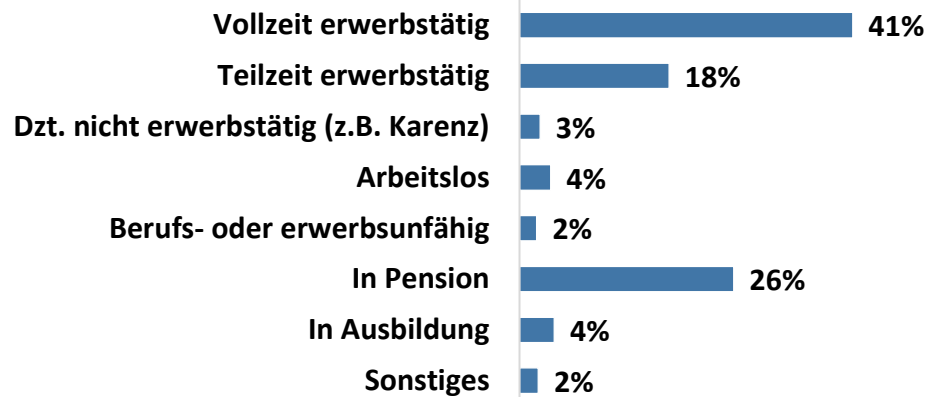
GESCHLECHT



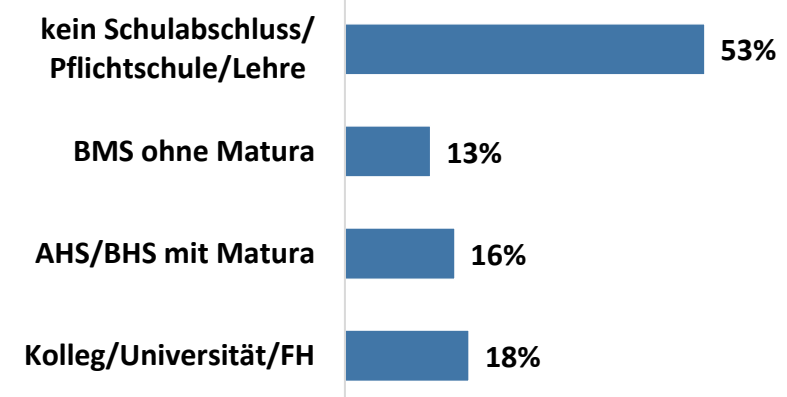
ALTER



ERWERBSSTATUS



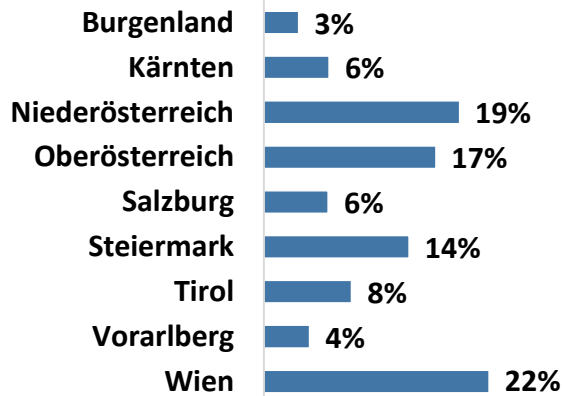
HÖCHSTE ABGESCHLOSSENE AUSBILDUNG



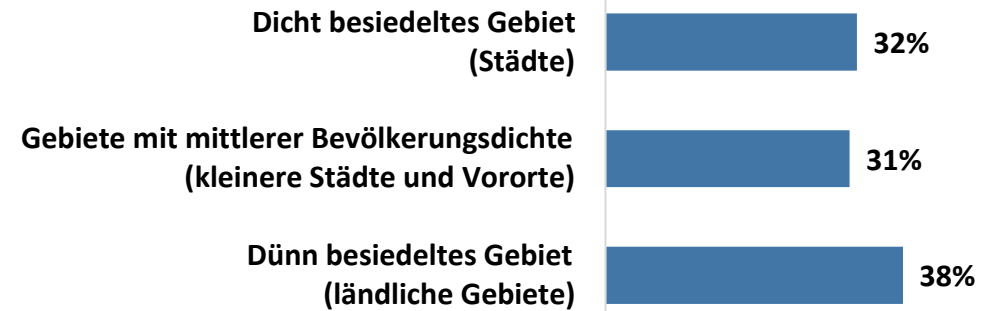
Fragen: S1, S2kat, S4, S5
Basis N=1200; Angaben in %

STRUKTURDATEN II

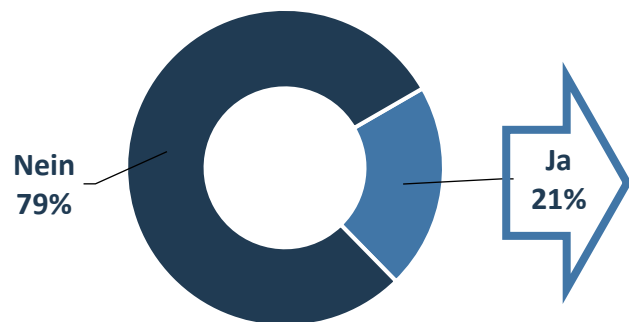
BUNDESLAND



URBANISIERUNGSGRAD (DEGURBA)



MIGRATIONSHINTERGRUND



MIGRATIONSGENERATION



MUTTERSPRACHE



Basis n=251

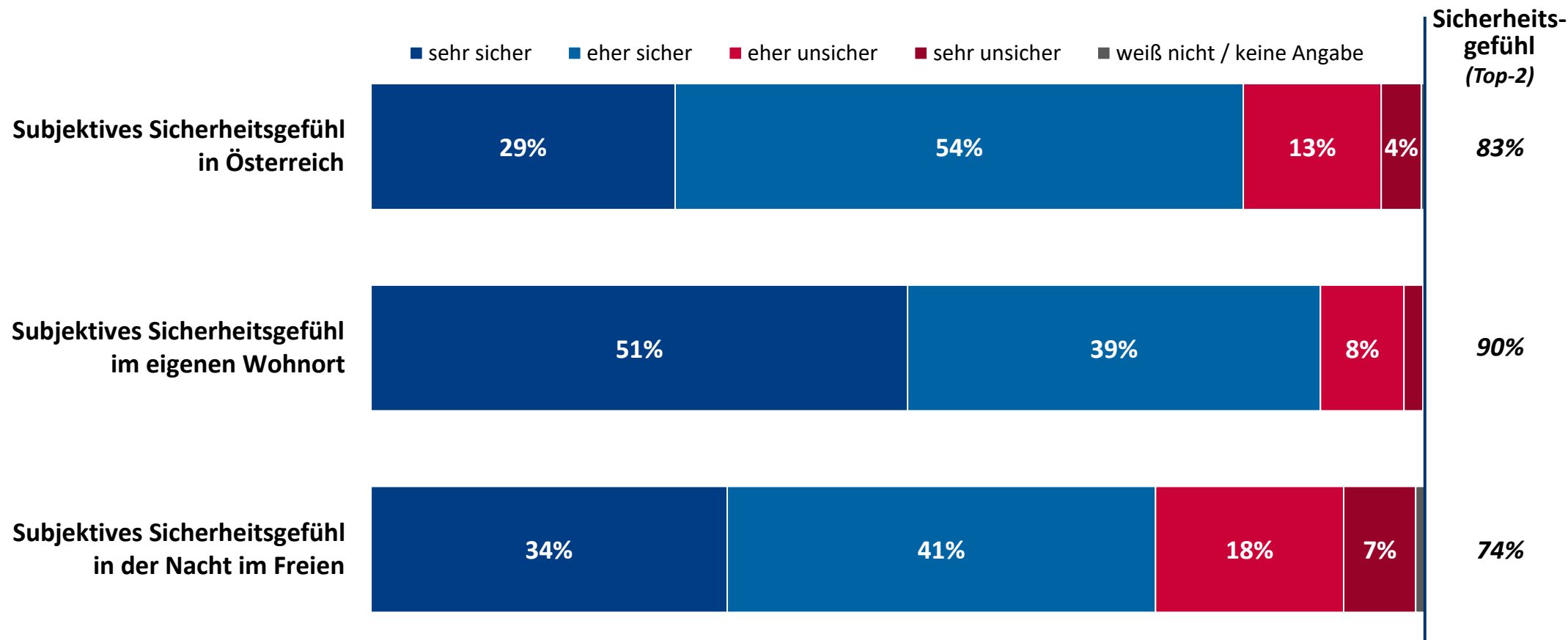
Fragen: S3, S3b, S6, S7, S8
Basis N=1200; Angaben in %

SUBJEKTIVES SICHERHEITSGEFÜHL

2

SICHERHEITSGEFÜHL IN ÖSTERREICH - ÜBERBLICK

83% der Bevölkerung fühlen sich sehr oder eher sicher in Österreich. Besonders sicher fühlt sich die Bevölkerung in ihrem eigenen Wohnort (90%). Nachts im Freien fühlen sich 74% der Bevölkerung in der eigenen Wohngegend sehr oder eher sicher, wohingegen sich 25% während der Dunkelheit auch im eigenen Wohnumfeld eher oder sehr unsicher fühlen.



Fragen:

F1. Wie sicher fühlen Sie sich alles in allem in Österreich?

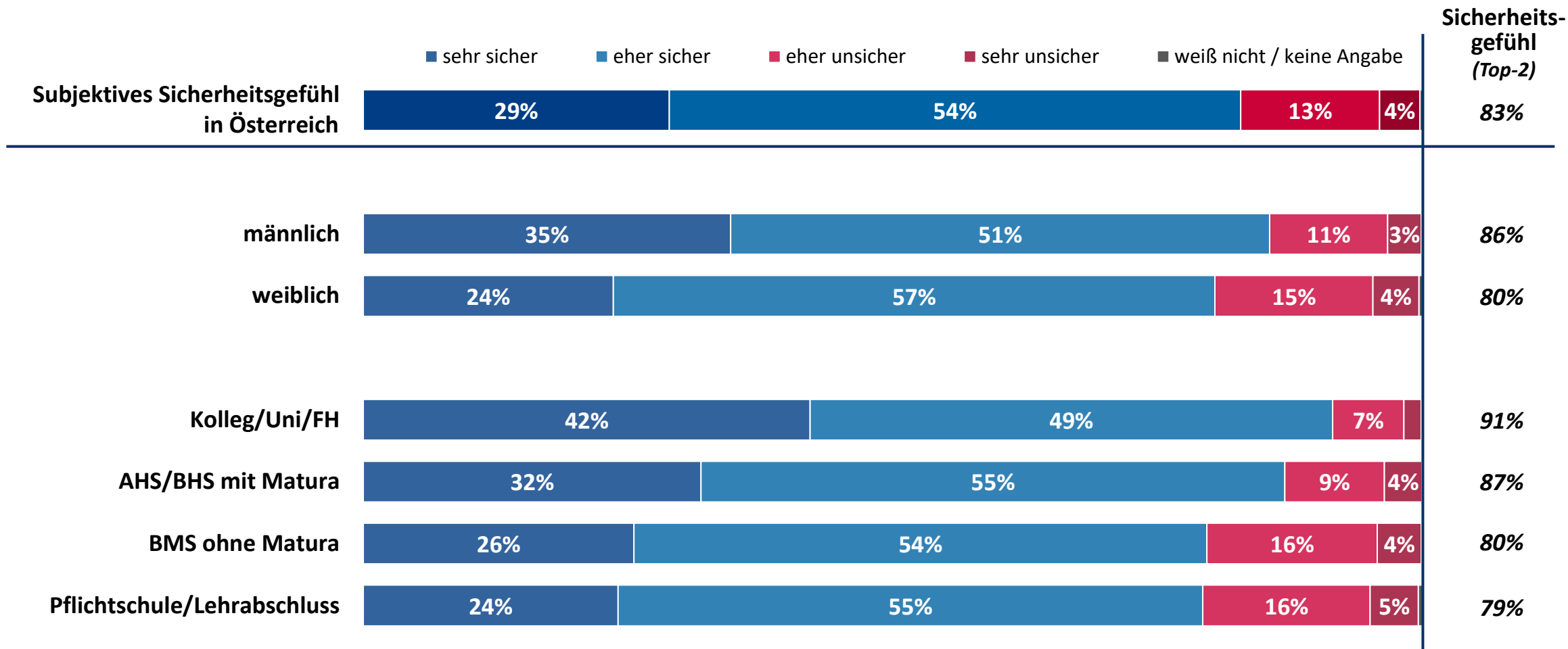
F2. Wie sicher fühlen Sie sich an dem Ort, an dem Sie leben?

F3. Wie sicher fühlen Sie sich im Allgemeinen während der Dunkelheit beim Aufenthalt im Freien in Ihrer Wohngegend?

Basis N=1200; Angaben in %; Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

SICHERHEITSGEFÜHL IN ÖSTERREICH - IM DETAIL

83% der Bevölkerung fühlen sich sicher in Österreich, wobei Frauen signifikant öfter über ein Gefühl der Unsicherheit berichten (19%) als Männer (14%). Auch in der Betrachtung nach Bildungsgrad gibt es signifikante Unterschiede: Personen mit einem höheren Bildungsabschluss (Matura oder Universität) fühlen sich allgemein sicherer (89%) als Personen, die über einen Pflichtschul- oder Lehrabschluss bzw. BMS-Abschluss ohne Matura verfügen (79%).



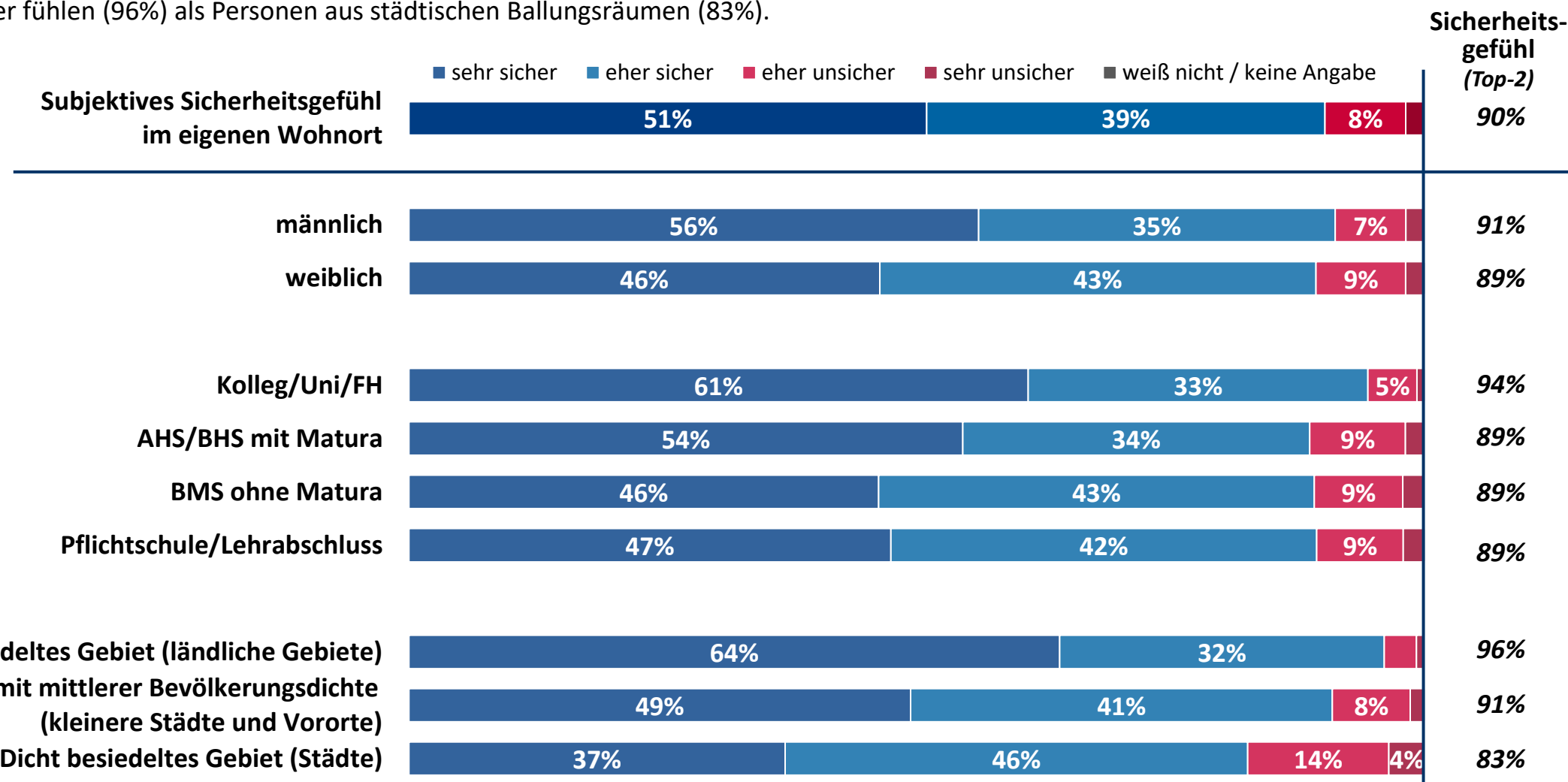
Frage:

F1. Wie sicher fühlen Sie sich alles in allem in Österreich?

Basis N=1200, Angaben in %; Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

SICHERHEITSGEFÜHL IN ÖSTERREICH IM EIGENEN WOHNORT - IM DETAIL

Am sichersten fühlt sich die Bevölkerung in ihrem eigenen Wohnort (90%). Unter Akademikerinnen und Akademikern ist das Sicherheitsgefühl signifikant höher (94%) als im allgemeinen Schnitt. Ebenfalls signifikante Unterschiede zeigen sich beim Urbanisierungsgrad, wonach sich Personen in ländlichen Gebieten sicherer fühlen (96%) als Personen aus städtischen Ballungsräumen (83%).



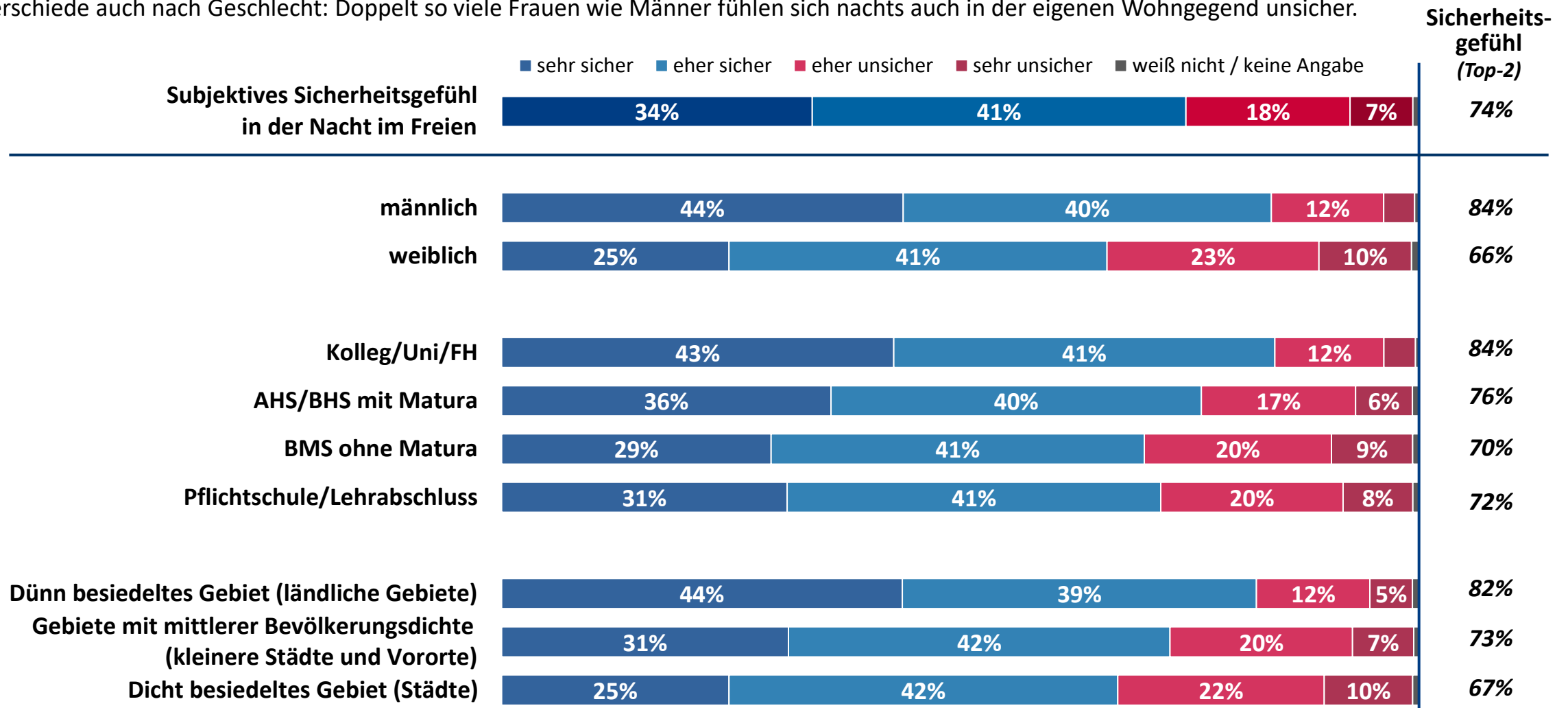
Frage:

F2. Wie sicher fühlen Sie sich an dem Ort, an dem Sie leben?

Basis N=1200, Angaben in %; Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

SICHERHEITSGEFÜHL IN ÖSTERREICH IM EIGENEN WOHNGEGEND IN DER NACHT - IM DETAIL

Beim nächtlichen Aufenthalt im Freien fühlen sich Personen mit Matura (80%) und die ländliche Bevölkerung (82%) in der eigenen Wohngegend signifikant sicherer als die städtische Bevölkerung (67%) oder Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss (ohne Matura, 71%). Signifikante Unterschiede auch nach Geschlecht: Doppelt so viele Frauen wie Männer fühlen sich nachts auch in der eigenen Wohngegend unsicher.



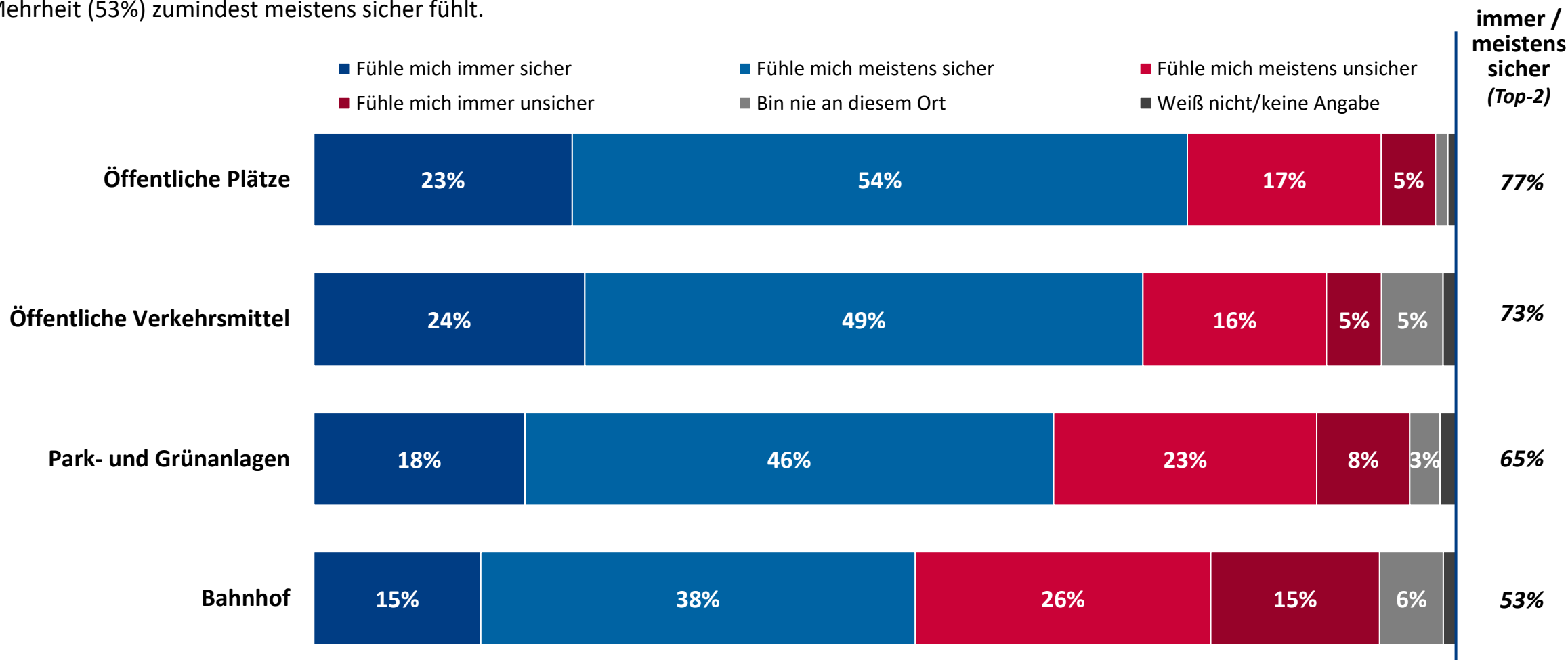
Frage:

F3. Wie sicher fühlen Sie sich im Allgemeinen während der Dunkelheit beim Aufenthalt im Freien in Ihrer Wohngegend?

Basis N=1200, Angaben in %; Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

SICHERHEITSGEFÜHL AN ÖFFENTLICHEN ORTEN IN ÖSTERREICH - ÜBERBLICK

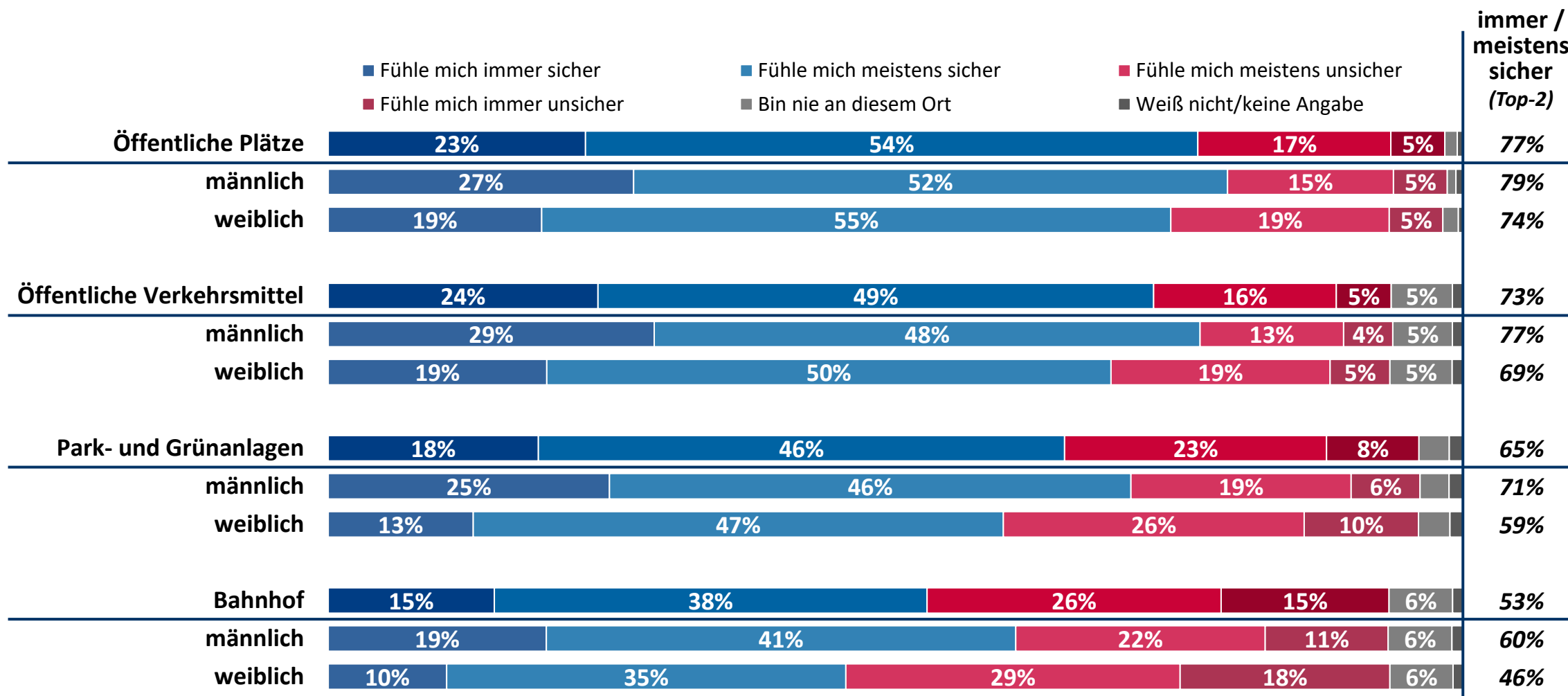
77% der Bevölkerung fühlen sich an öffentlichen Plätzen immer bzw. meistens sicher. Auch in öffentlichen Verkehrsmitteln (73%) sowie Park- und Grünanlagen (65%) fühlt sich der Großteil der Bevölkerung sicher. Am geringsten ist das Sicherheitsgefühl an Bahnhöfen, wobei sich auch dort die Mehrheit (53%) zumindest meistens sicher fühlt.



Frage:
 F4. Man kommt immer wieder einmal an Orte, an denen man sich nicht sicher fühlen. – Sie sehen nun einige Orte. Wie häufig kommt es an diesen Orten in Österreich vor, dass Sie sich nicht sicher fühlen.
 Bitte beurteilen Sie auf einer Skala von 1-4, 1 bedeutet „fühle mich immer sicher“, 4 bedeutet „fühle mich immer unsicher“, dazwischen können Sie abstufen.
 Basis N=1200; Angaben in %; absteigend sortiert nach Top 2; Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

SICHERHEITSGEFÜHL AN ÖFFENTLICHEN ORTEN IN ÖSTERREICH - IM DETAIL

Männer fühlen sich generell an öffentlichen Orten in Österreich signifikant häufiger sicher als Frauen. Besonders ausgeprägt ist dieses Ungleichverhältnis nach Geschlecht an Bahnhöfen (60% vs. 46%) sowie in Park- und Grünanlagen (Männer 71% vs. Frauen 59%).



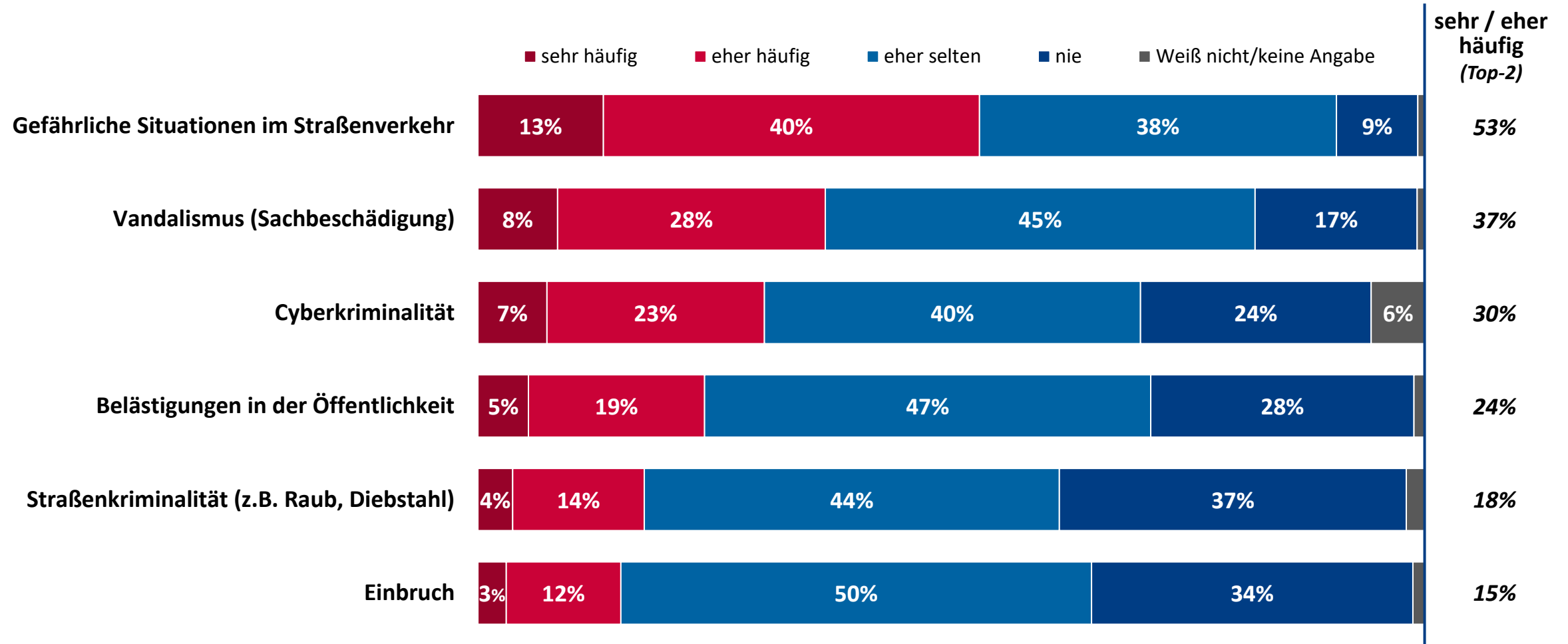
Frage:
 F4. Man kommt immer wieder einmal an Orte, an denen man sich nicht sicher fühlen. – Sie sehen nun einige Orte. Wie häufig kommt es an diesen Orten in Österreich vor, dass Sie sich nicht sicher fühlen.
 Bitte beurteilen Sie auf einer Skala von 1-4, 1 bedeutet „fühle mich immer sicher“, 4 bedeutet „fühle mich immer unsicher“, dazwischen können Sie abstufen.
 Basis N=1200, Angaben in %; absteigend sortiert nach Top 2; Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

SICHERHEITSPROBLEME IM ALLTAG & ERLEBTE BEDROHUNGSSITUATION

3

WAHRNEHMUNG VON SICHERHEITSPROBLEME IM ALLTAG

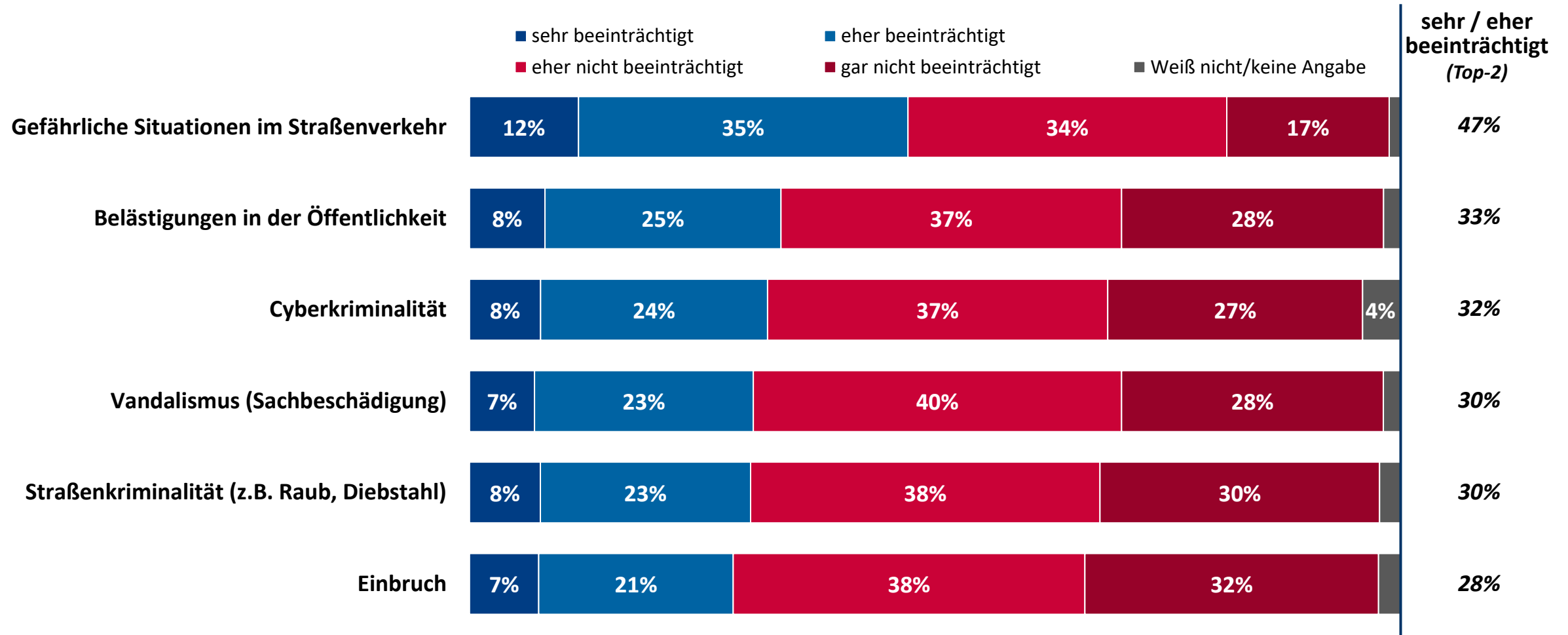
Jede zweite Person in Österreich (53%) nimmt häufig gefährliche Situationen im Straßenverkehr in ihrem Alltag in ihrem persönlichen Umfeld wahr. Auch Vandalismus (37%), Cyberkriminalität (30%) und Belästigungen in der Öffentlichkeit (24%) werden zumindest von rund einem Viertel der Bevölkerung häufig wahrgenommen. Straßenkriminalität (18%) und Einbruch (15%) zählen zu den am seltensten wahrgenommenen Sicherheitsproblemen.



Frage:
 F6. Wie häufig nehmen Sie in Ihrem Alltag in Ihrem persönlichen Umfeld folgende Situationen/Vorfälle wahr?
 Basis N=1200; Angaben in %; absteigend sortiert nach Top 2; Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

BEEINTRÄCHTIGUNG DES SUBJEKTIVEN SICHERHEITSGEFÜHLS NACH SICHERHEITSPROBLEMEN

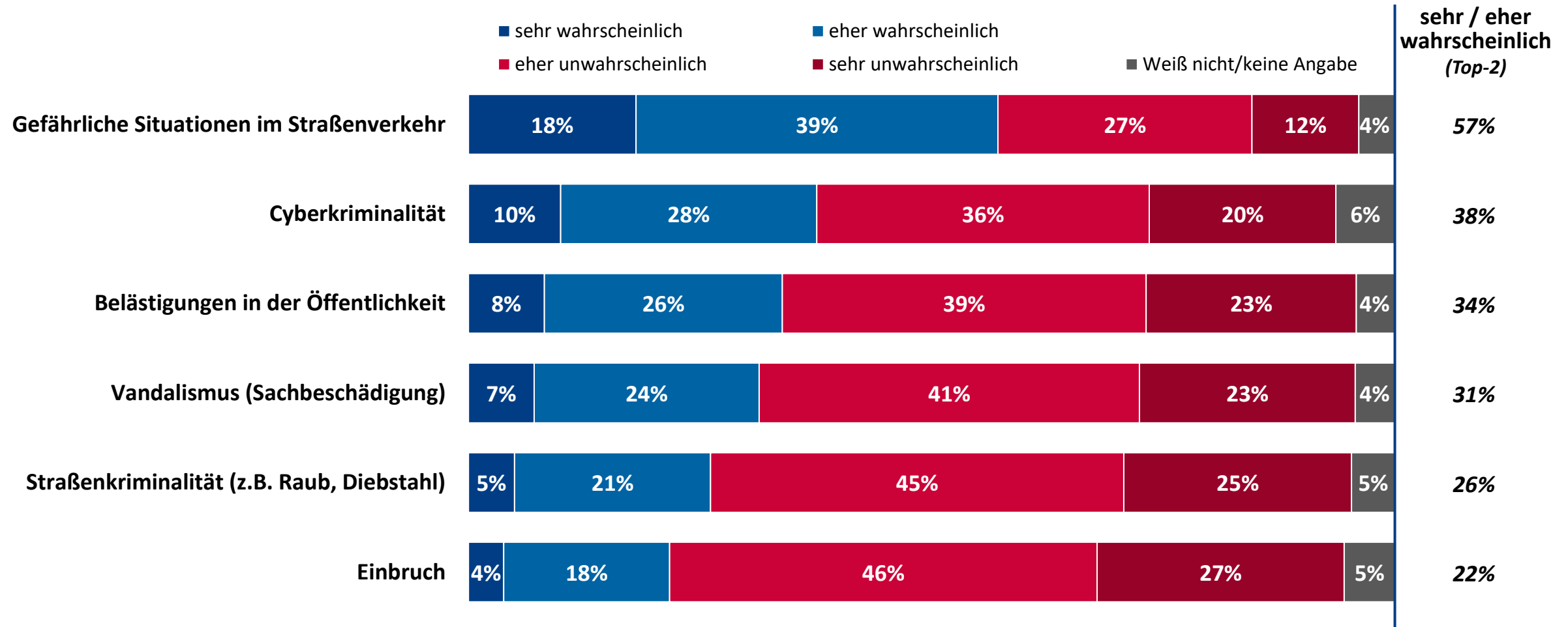
Fast die Hälfte der Bevölkerung (47%) fühlt sich durch gefährliche Situationen im Straßenverkehr in ihrem Sicherheitsgefühl beeinträchtigt. Von Sicherheitsproblemen wie Cyberkriminalität, Belästigung in der Öffentlichkeit, Straßenkriminalität, Vandalismus oder Einbruch hingegen fühlt sich der überwiegende Teil der Bevölkerung eher nicht oder gar nicht in ihrem Sicherheitsgefühl beeinträchtigt.



Frage:
 F7. Und wie sehr fühlen Sie sich durch diese Situationen/Vorfälle in Ihrem Sicherheitsgefühl beeinträchtigt?
 Basis N=1200; Angaben in %; absteigend sortiert nach Top 2; Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

ERWARTUNG IM ALLTAG SELBST MIT VERSCHIEDENEN SICHERHEITSPROBLEMEN KONFRONTIERT ZU WERDEN

Mehr als die Hälfte der Bevölkerung (57%) hält es für sehr oder eher wahrscheinlich im nächsten Jahr selbst mit gefährlichen Situationen im Straßenverkehr konfrontiert zu werden. Selbst ein Opfer von Cyberkriminalität zu werden, sehen 38% als sehr oder eher wahrscheinlich an. Jeweils rund ein Drittel hält es für wahrscheinlich im kommenden Jahr in einer Form von öffentlicher Belästigung (34%) bzw. von Vandalismus (31%) betroffen zu sein.



Frage:

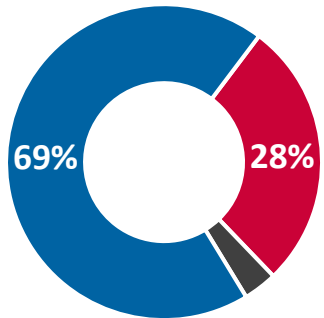
F8. Wie schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, in Ihrem Alltag im nächsten Jahr mit einer der folgenden Situationen persönlich konfrontiert zu werden?

Basis N=1200; Angaben in %; absteigend sortiert nach Top 2; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

ERLEBTE BEDROHUNGSSITUATION

28% der Bevölkerung haben im letzten Jahr eine Situation erlebt, in der sie sich in ihrer persönlichen Sicherheit bedroht gefühlt haben. Zu beachten ist, dass nur eine Bedrohungssituation ausgewählt werden konnte und explizit nach der Bedrohlichsten gefragt wurde. Von den Betroffenen wurden Belästigungen im öffentlichen Raum (z.B. durch betrunkene oder drogensüchtige Personen, 32%), Fälle aufdringlicher Bettelei (12%) sowie Anpöbelungen und Beschimpfungen und gefährliche Vorfälle im Straßenverkehr (je 9%) am bedrohlichsten empfunden. 26% der Betroffenen gab an, dass man sich selbst bzw. jemand anderer sich wegen des Vorfalls an die Polizei gewendet hat.

Bedrohungssituation erlebt? (letzte 12 Monate)



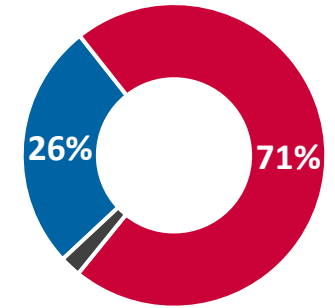
■ Ja ■ Nein ■ Weiß nicht / keine Angabe
Basis n=1.200

ERLEBTE BEDROHUNGSSITUATION NACH DELIKTART



Basis n=331

Haben Sie oder jemand anderer sich wegen dieses Vorfalls an die Polizei gewandt?



■ Ja ■ Nein ■ Weiß nicht / keine Angabe
Basis n=331

Fragen:

F9. Haben Sie im letzten Jahr eine Situation erlebt, in der Sie sich in Ihrer Sicherheit bedroht gefühlt haben? Basis N=1200; Angaben in %; Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen

F10. Um welche Situation hat es sich dabei gehandelt? Falls Sie mehrere Situationen erlebt haben: geben Sie bitte nur jene an, die Sie als am bedrohlichsten empfunden haben.

F11. Haben Sie sich oder jemand anderer wegen dieses Vorfalls an die Polizei gewandt? Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen

Basis F10/F11: Betroffene lt. F9 (n=331); Angaben in %; absteigend sortiert; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

EINSTELLUNG ZUR POLIZEIARBEIT, POLIZEIPRÄSENZ & VERTRAUEN IN DIE POLIZEI

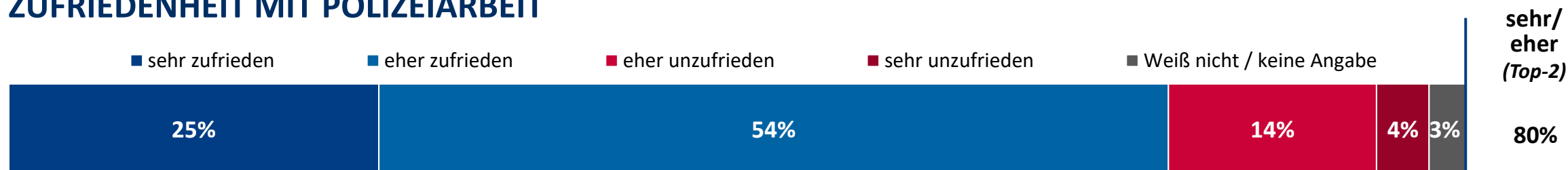
4

EINSCHÄTZUNG DER POLIZEIARBEIT

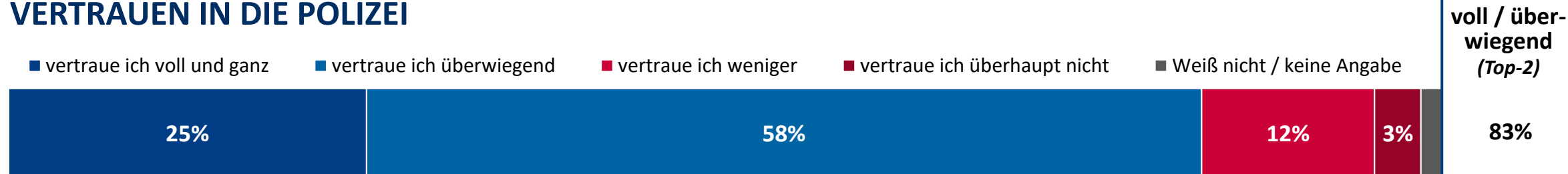
80% der Bevölkerung sind zufrieden mit der Arbeit der Polizei in Österreich. Nach Alter betrachtet sind Personen von 16-29 Jahren signifikant weniger zufrieden (69%) mit der Polizeiarbeit, Über-70-Jährige hingegen besonders zufrieden (90%).

Hand in Hand mit der Zufriedenheit geht auch das Vertrauen in die Polizei: 83% der Bevölkerung vertrauen der Polizei. Auch hier ist unter 16–29-Jährigen das Vertrauen in die Polizei am geringsten (73%), bei Über-70-Jährigen am größten (92%).

ZUFRIEDENHEIT MIT POLIZEIARBEIT



VERTRAUEN IN DIE POLIZEI



Fragen:

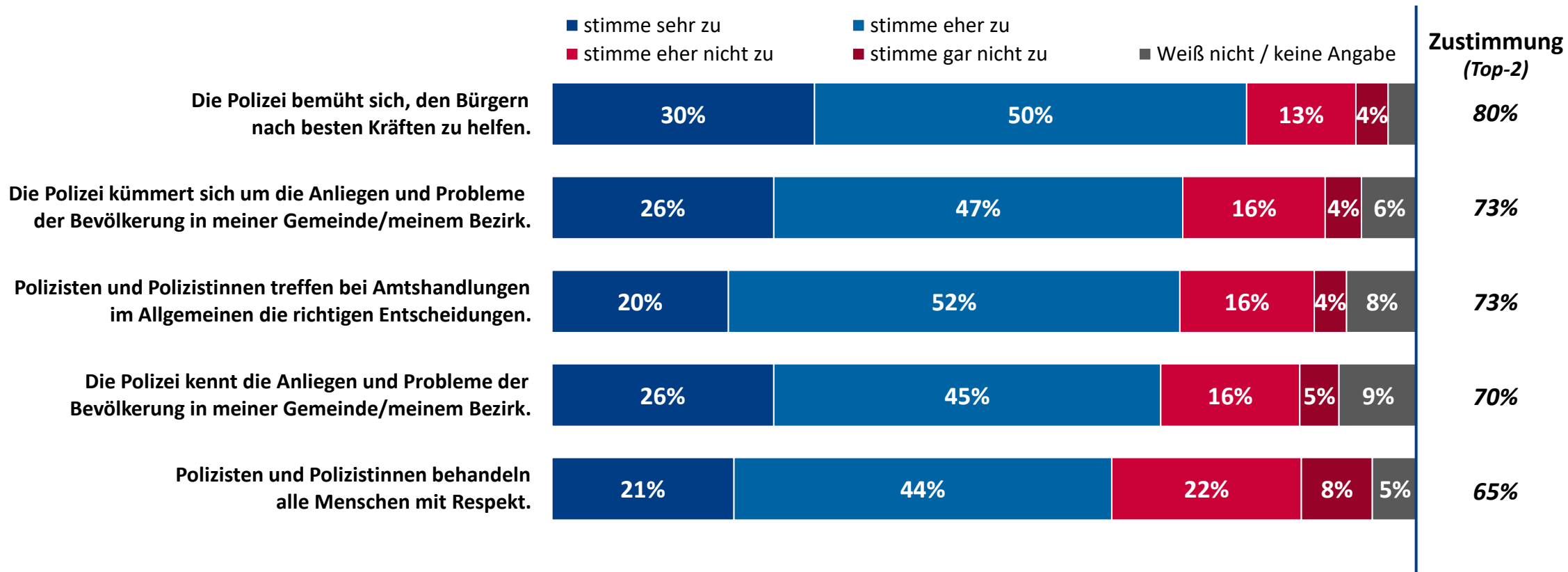
F12. Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Arbeit der Polizei in Österreich?

F26. Inwieweit vertrauen Sie persönlich der Polizei in Österreich?

Basis N=1200; Angaben in %; Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

EINSTELLUNG ZUR POLIZEIARBEIT

80% der Bevölkerung stimmen der Aussage zu, dass sich die Polizei bemüht, den Bürgern nach besten Kräften zu helfen. Je rund drei Viertel der Bevölkerung (73%) stimmen zu, dass sich die Polizei um Anliegen und Probleme in ihrer Gemeinde kümmert bzw. bei Amtshandlungen im Allgemeinen die richtigen Entscheidungen trifft. Zwei Drittel der Befragten teilen die Ansicht, dass Polizistinnen und Polizisten alle Menschen mit Respekt behandeln. Unter jüngeren Personen (16-29 Jahre, 52%) und Personen mit Migrationshintergrund (56%) ist die Zustimmung hierzu signifikant geringer als in der Gesamtbevölkerung.



Frage:
 F13. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu. Bitte antworten Sie mit „stimme sehr zu“, „stimme eher zu“, „stimme eher nicht zu“ oder „stimme gar nicht zu“.
 Basis N=1200; Angaben in %; absteigend sortiert nach Top 2; Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN IN EIGENER WOHNGEGEND

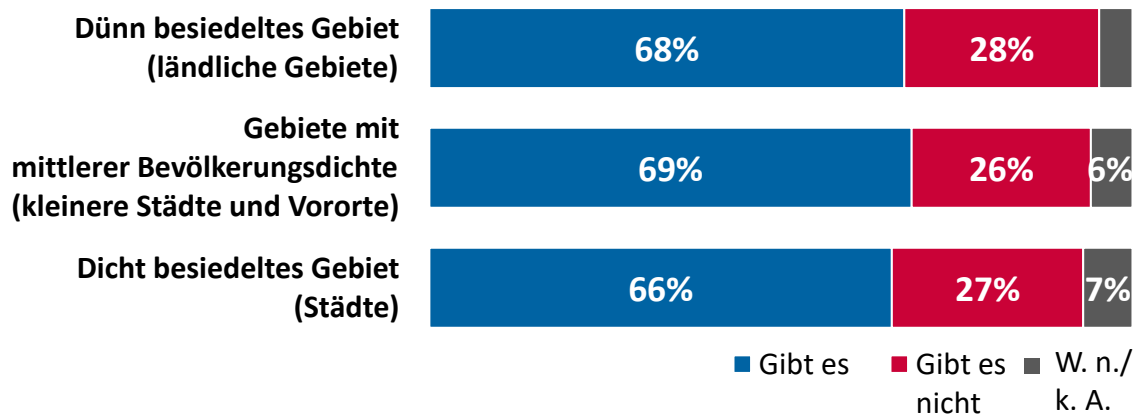
Motorisierte Polizeistreifen im Auto oder mit dem Motorrad werden von zwei Dritteln der Bevölkerung (67%) in der eigenen Wohngegend wahrgenommen, Streifen zu Fuß oder mit dem Fahrrad von 26% der Bevölkerung. Gar keine Wahrnehmung von Polizeistreifen jeglicher Art in der eigenen Wohngegend hatten rund ein Viertel der Bevölkerung (24%), weitere 9% waren sich darüber nicht sicher.

Wahrnehmung der Präsenz von...

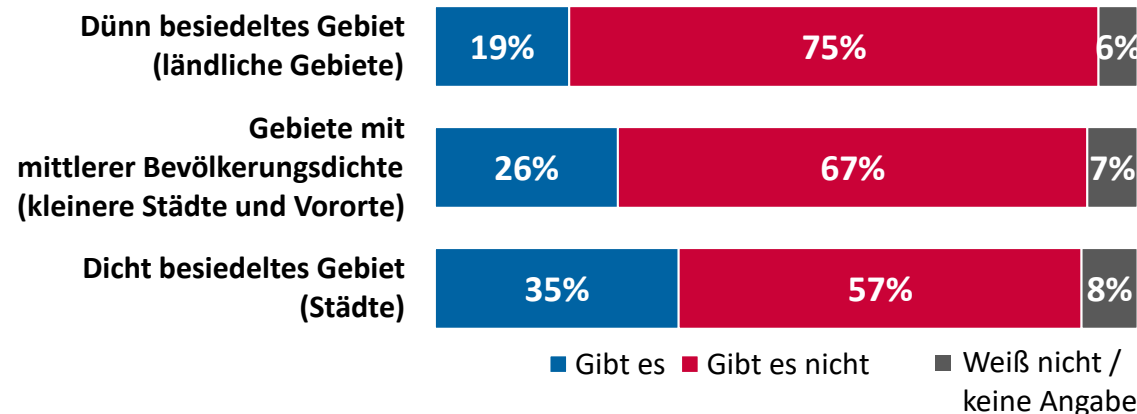
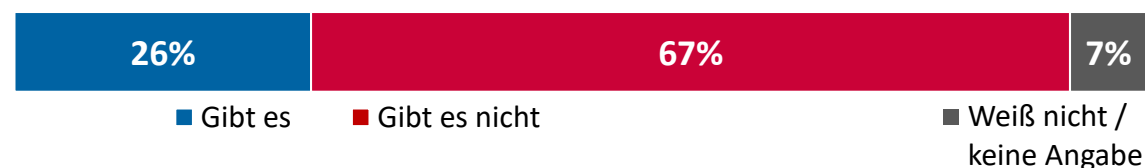
Polizeistreifen im Auto oder mit dem Motorrad



Wahrnehmung der Präsenz nach Urbanisierungsgrad



Polizeistreifen zu Fuß oder mit dem Fahrrad



Fragen:

F14. Sie sehen hier nun einige Maßnahmen. Geben Sie bitte zu jeder der Maßnahmen an, ob es diese in Ihrer Wohngegend gibt. Basis N=1200
Angaben in %; Werte kleiner als 6% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

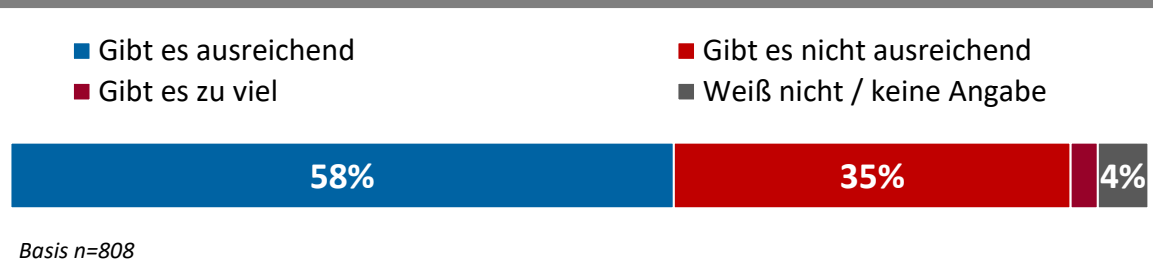
PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN – AUTO ODER MOTORRAD

Polizeistreifen im Auto oder mit dem Motorrad werden von zwei Dritteln der Bevölkerung (67%) in der eigenen Wohngegend wahrgenommen, 27% haben keine Wahrnehmung, 6% sind sich nicht sicher. Wenn bereits motorisierte Polizeistreifen in der eigenen Wohngegend wahrgenommen werden, dann sind 58% mit dem Ausmaß der Präsenz zufrieden. Wo keine Polizeistreifen wahrgenommen werden, wünschen sich 61% eine Präsenz von Streifenfahrzeugen in der Zukunft.

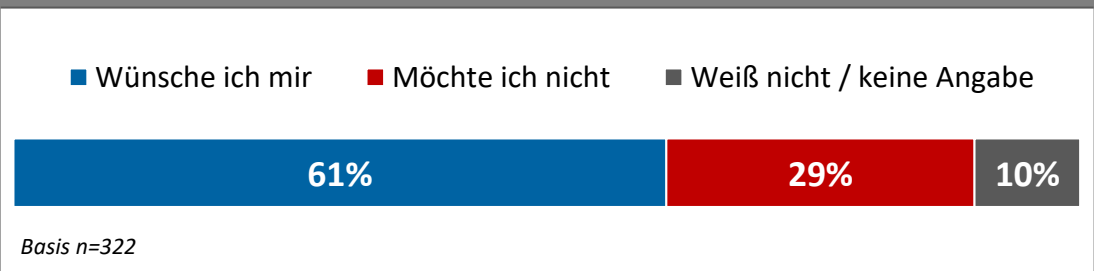
Wahrnehmung der Präsenz von Polizeistreifen im Auto oder mit dem Motorrad



AUSMASS DER PRÄSENZ



WUNSCH NACH PRÄSENZ



Fragen:

F14_2. Sie sehen hier nun einige Maßnahmen. Geben Sie bitte zu jeder der Maßnahmen an, ob es diese in Ihrer Wohngegend gibt. Basis N=1200

F15a_2. Wünschen Sie folgende Maßnahme(n) in Ihrer Wohngegend oder möchten Sie diese nicht? Basis: Personen ohne Wahrnehmung von Polizeistreifen im Auto oder mit dem Motorrad (n=322),

F15b_2. Wie beurteilen Sie das Ausmaß folgender Maßnahme(n) in Ihrer Wohngegend? Basis: Personen mit Wahrnehmung von Polizeistreifen im Auto oder mit dem Motorrad (n=808)

Angaben in %; Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

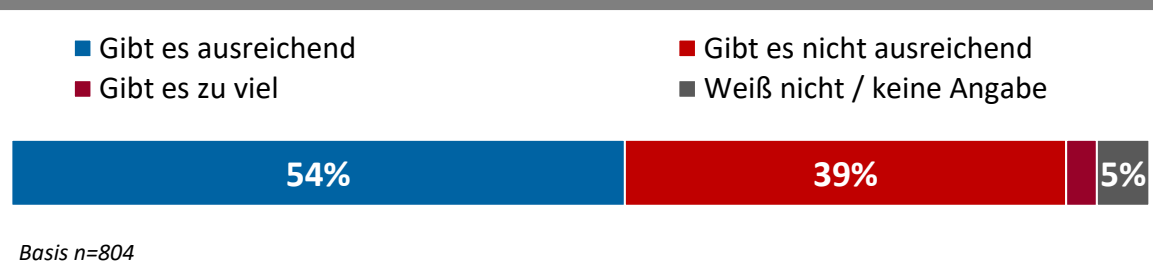
PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN – ZU FUSS ODER MIT DEM FAHRRAD

Polizeistreifen zu Fuß oder mit dem Fahrrad werden von einem Viertel der Bevölkerung (26%) in der eigenen Wohngegend wahrgenommen, zwei Drittel (67%) haben keine Wahrnehmung, 7% sind sich nicht sicher. Wenn bereits nicht-motorisierte Polizeistreifen wahrgenommen werden, dann sind 54% mit dem aktuellen Ausmaß der Präsenz zufrieden. Wo keine solchen Polizeistreifen wahrgenommen werden, wünschen sich 49% eine Präsenz von Polizeistreifen zu Fuß oder mit dem Fahrrad für die Zukunft, 36% lehnen solche Streifen ab.

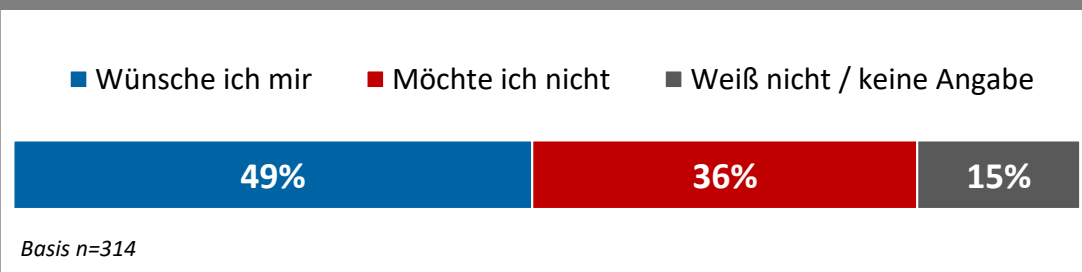
Wahrnehmung der Präsenz von Polizeistreifen zu Fuß oder mit dem Fahrrad



AUSMASS DER PRÄSENZ



WUNSCH NACH PRÄSENZ



Fragen:

F14_1. Sie sehen hier nun einige Maßnahmen. Geben Sie bitte zu jeder der Maßnahmen an, ob es diese in Ihrer Wohngegend gibt. Basis N=1200

F15a_1. Wünschen Sie folgende Maßnahme(n) in Ihrer Wohngegend oder möchten Sie diese nicht? Basis: Personen ohne Wahrnehmung von Polizeistreifen im Auto oder mit dem Motorrad (n=314),

F15b_1. Wie beurteilen Sie das Ausmaß folgender Maßnahme(n) in Ihrer Wohngegend? Basis: Personen mit Wahrnehmung von Polizeistreifen im Auto oder mit dem Motorrad (n=804)

Angaben in %; Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

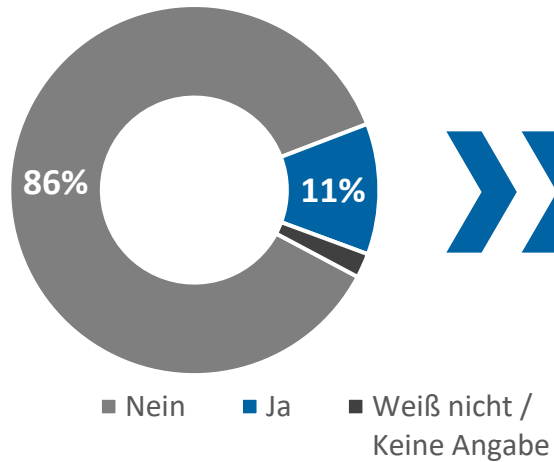
ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG „ANZEIGE“

5

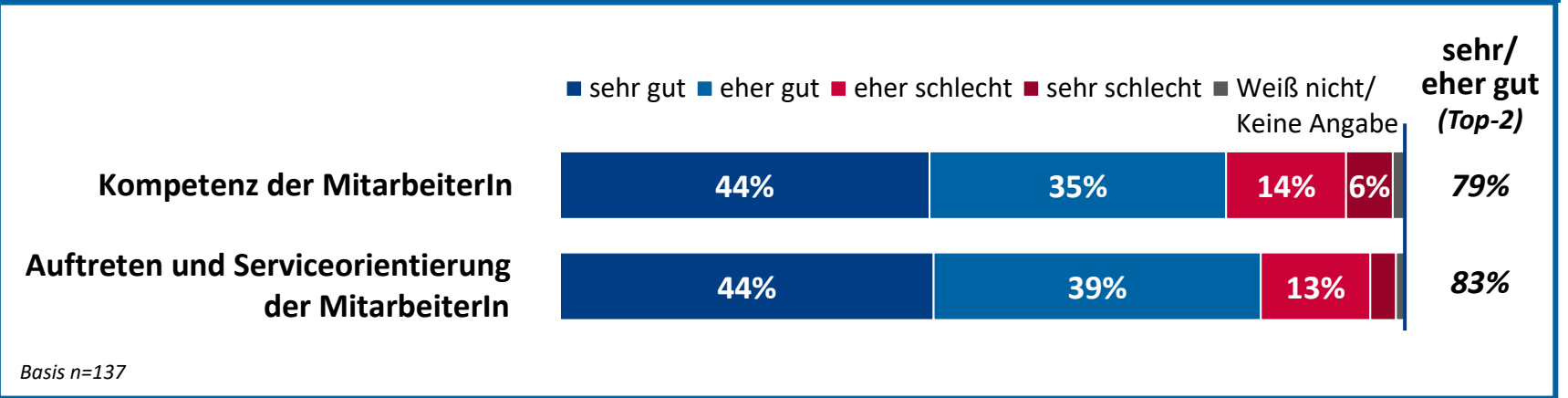
ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG „ANZEIGE“

11% der Bevölkerung hatten innerhalb der letzten 12 Monate im Zuge einer Anzeige wegen Diebstahl oder Sachbeschädigung Kontakt zur Polizei. Von diesen Personen beurteilen 79% die Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit denen sie im Zuge der Anzeigerstattung in Kontakt kamen, für sehr gut oder eher gut. Das Auftreten und die Serviceorientierung dieser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird noch besser beurteilt: 83% bewerteten diese als eher gut oder sehr gut.

Anzeige erstattet (letzte 12 Monate)



BEURTEILUNG DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER



Fragen:

F16. Hatten Sie in den letzten 12 Monaten im Zuge einer Anzeige wegen Diebstahl oder Sachbeschädigung Kontakt zur Polizei? Basis N=1200; Angaben in %

F17. Wie beurteilen Sie die Kompetenz der/des MitarbeiterIn im Rahmen der Leistungserbringung? Basis: Anzeigerstatter letzte 12 Monate (n=137)

F18. Wie beurteilen Sie das Auftreten und die Serviceorientierung der/des MitarbeiterIn im Rahmen der Leistungserbringung? Basis: Anzeigerstatter letzte 12 Monate (n=137)
Angaben in %; Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

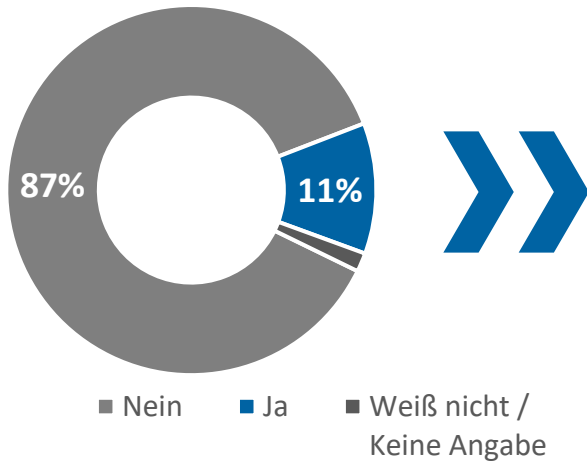
ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG „NOTRUF“

6

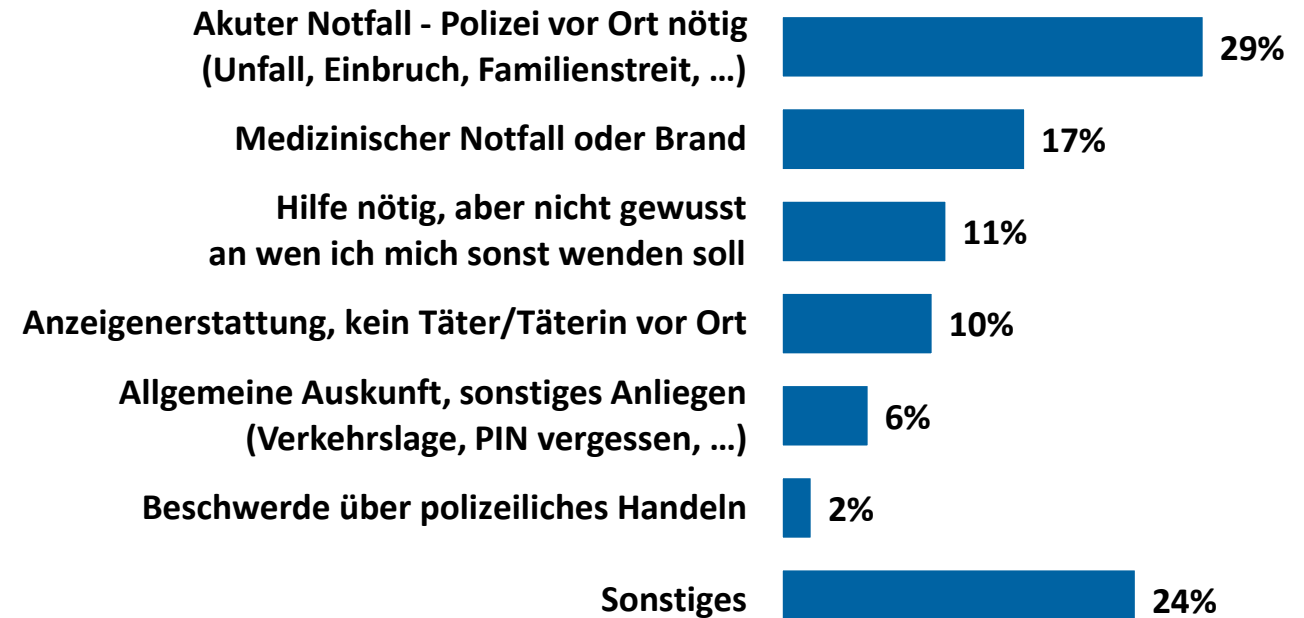
ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG „NOTRUF“

11% der Bevölkerung haben innerhalb der letzten 12 Monate den Polizeinotruf 133 oder den Euronotruf 112 gewählt. Von diesen Personen wurde der Notrufgrund „akuter Notfall – Polizei vor Ort nötig“ mit 29% am häufigsten angegeben. Zu beachten ist, dass nur ein Notrufgrund ausgewählt werden konnte und explizit nach dem Bedrohlichsten gefragt wurde. Am seltensten wurde „Beschwerde über polizeiliches Handeln“ mit 2% genannt.

Notruf gewählt (letzte 12 Monate)



NOTRUFGRÜNDE



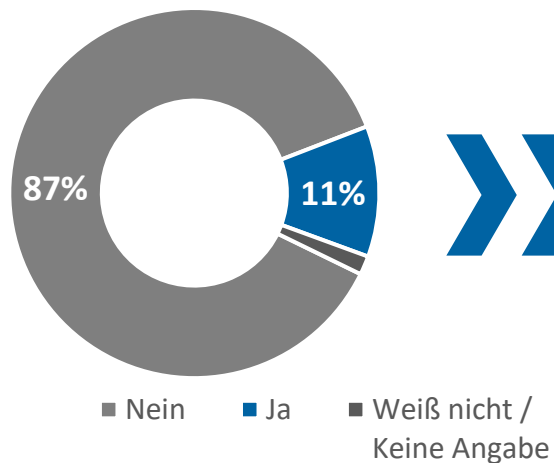
Basis n=137

Fragen:
F19. Haben Sie in den letzten 12 Monaten den Polizeinotruf 133 oder den Euronotruf 112 gewählt? Basis N=1200, Angaben in %, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen
F20. Was war der Grund für den Notruf? Falls Sie mehrere Notrufe getätigt haben: geben Sie bitte nur jenen an, die Sie als am bedrohlichsten empfunden haben.
Basis: Personen, die in den letzten 12 Monaten den Notruf gewählt haben (n=137); Angaben in %; absteigend sortiert; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

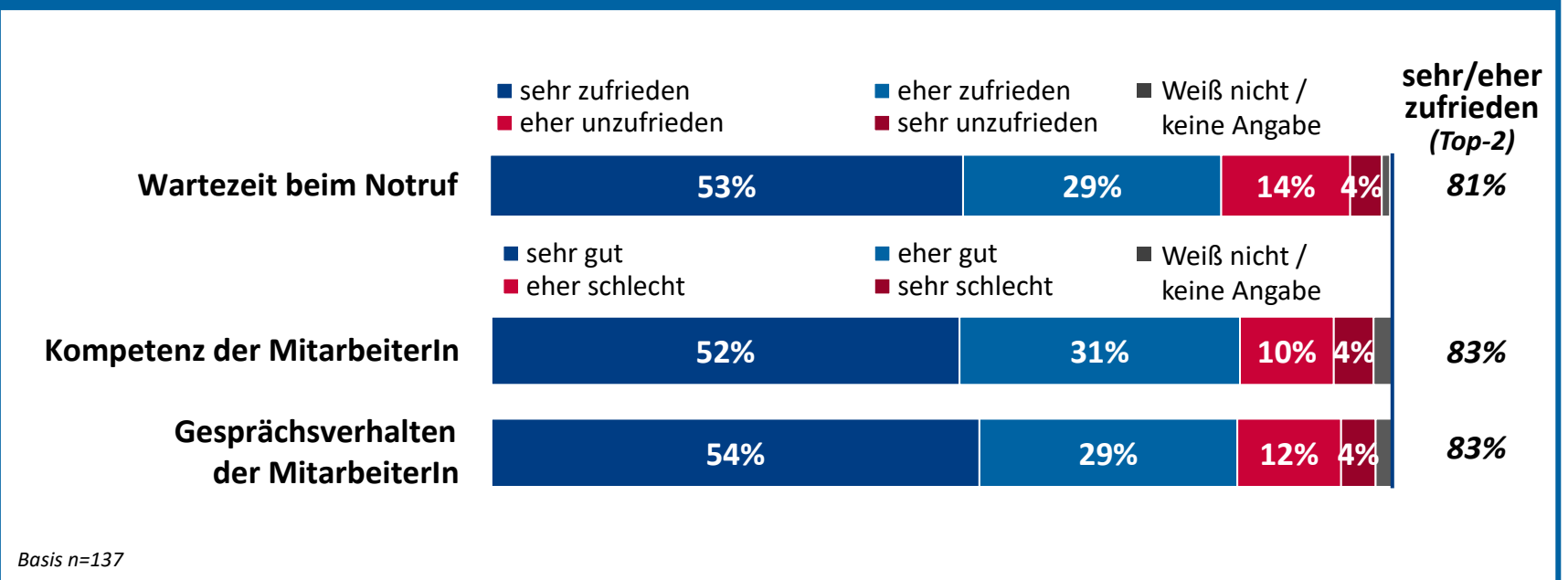
ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG „NOTRUF“ – WARTEZEIT (1/3)

11% der Bevölkerung haben in den letzten 12 Monaten den Polizeinotruf oder den Euronotruf gewählt. Die Anruferinnen und Anrufer sind mit der Wartezeit beim Notruf zu 81% sehr oder eher zufrieden. Weiters stufen sie sowohl die Kompetenz als auch das Gesprächsverhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu 83% als sehr gut oder eher gut ein. Positiv fällt auf, dass über die Hälfte der Anruferinnen und Anrufer mit allen drei Kriterien sehr zufrieden ist oder diese als sehr gut beurteilt.

Notruf gewählt (letzte 12 Monate)



ZUFRIEDENHEIT MIT WARTEZEIT, KOMPETENZ, GESPRÄCHSVERHALTEN



Fragen:

F19. Haben Sie in den letzten 12 Monaten den Polizeinotruf 133 oder den Euronotruf 112 gewählt? Basis F19: N=1200; Angaben in %, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen;

F21. Wie zufrieden waren Sie mit der Wartezeit bis jemand das Gespräch entgegengenommen hat? F22. Wie beurteilen Sie die Kompetenz der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters am Telefon?

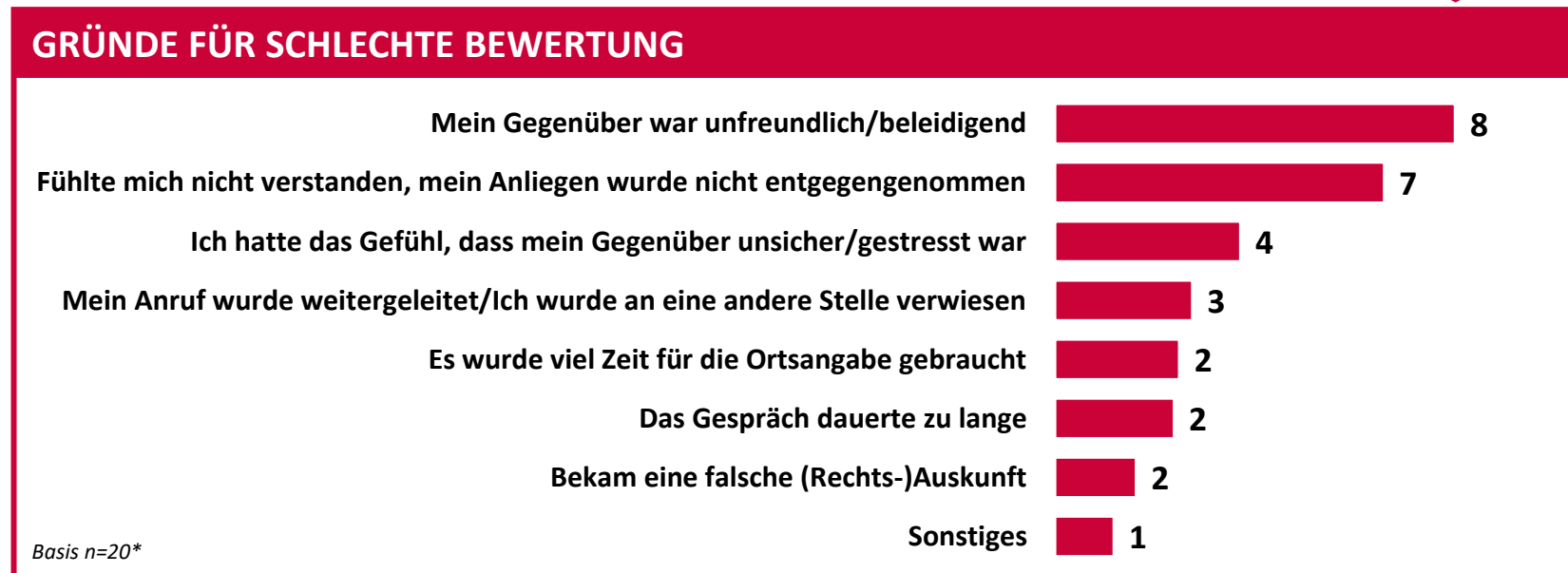
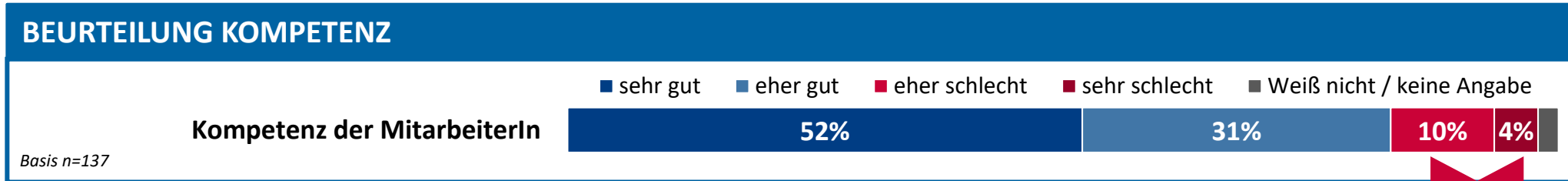
F24. Wie beurteilen Sie das Gesprächsverhalten der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters am Telefon?

Basis F21-24: Personen, die in den letzten 12 Monaten den Notruf gewählt haben (n=137);

Angaben in %; Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG „NOTRUF“ – KOMPETENZ (2/3)

Von jenen Anruferinnen und Anrufern, die die Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Notrufnummer als eher schlecht oder sehr schlecht bewertet hatten, wurde am häufigsten unfreundliches und beleidigendes Verhalten, sowie Unverständnis vom Gegenüber als Grund für die schlechte Bewertung angegeben.



Fragen:

F22. Wie beurteilen Sie die Kompetenz der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters am Telefon? Basis: Personen, die in den letzten 12 Monaten den Notruf gewählt haben (n=137); Angaben in %

F23. Sie haben die letzte Frage mit „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“ beantwortet. Was ist der Grund für Ihre schlechte Bewertung?

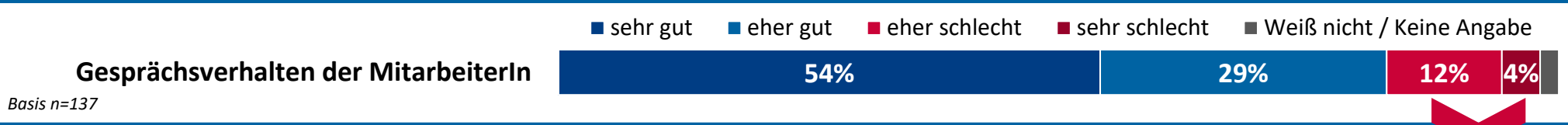
Basis: Mit Kompetenz der MitarbeiterIn unzufriedene Notruf-Nutzerinnen und Nutzer letzte 12 Monate (n=20*); Angaben in absoluten Zahlen, Mehrfachantworten möglich;

* Geringe Stichprobengröße, hohe Schwankungsbreite beachten!

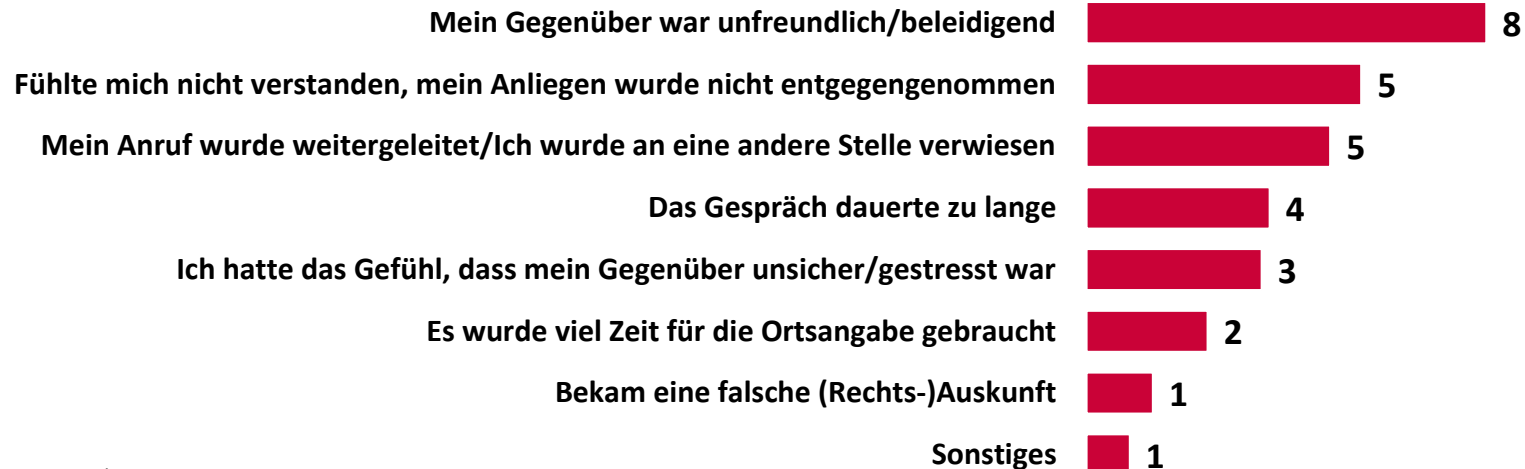
ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG „NOTRUF“ – GESPRÄCHSVERHALTEN (3/3)

Von jenen Anruferinnen und Anrufern, die das Gesprächsverhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Notrufnummer als eher schlecht oder sehr schlecht bewertet hatten, wurde die schlechte Bewertung am öftesten dadurch begründet, dass das Gegenüber als unfreundlich/beleidigend wahrgenommen wurde.

BEURTEILUNG GESPRÄCHSVERHALTEN



GRÜNDE FÜR SCHLECHTE BEWERTUNG



Basis n=21*

Fragen:

F24. Wie beurteilen Sie das Gesprächsverhalten der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters am Telefon? Basis: Personen, die in den letzten 12 Monaten den Notruf gewählt haben (n=137); Angaben in %

F25. Sie haben die letzte Frage mit „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“ beantwortet. Was ist der Grund für Ihre schlechte Bewertung?

Basis: Mit Gesprächsverhalten unzufriedene Notruf-Nutzerinnen und Nutzer letzte 12 Monate (n=21*); Angaben in absoluten Zahlen, Mehrfachantworten möglich;

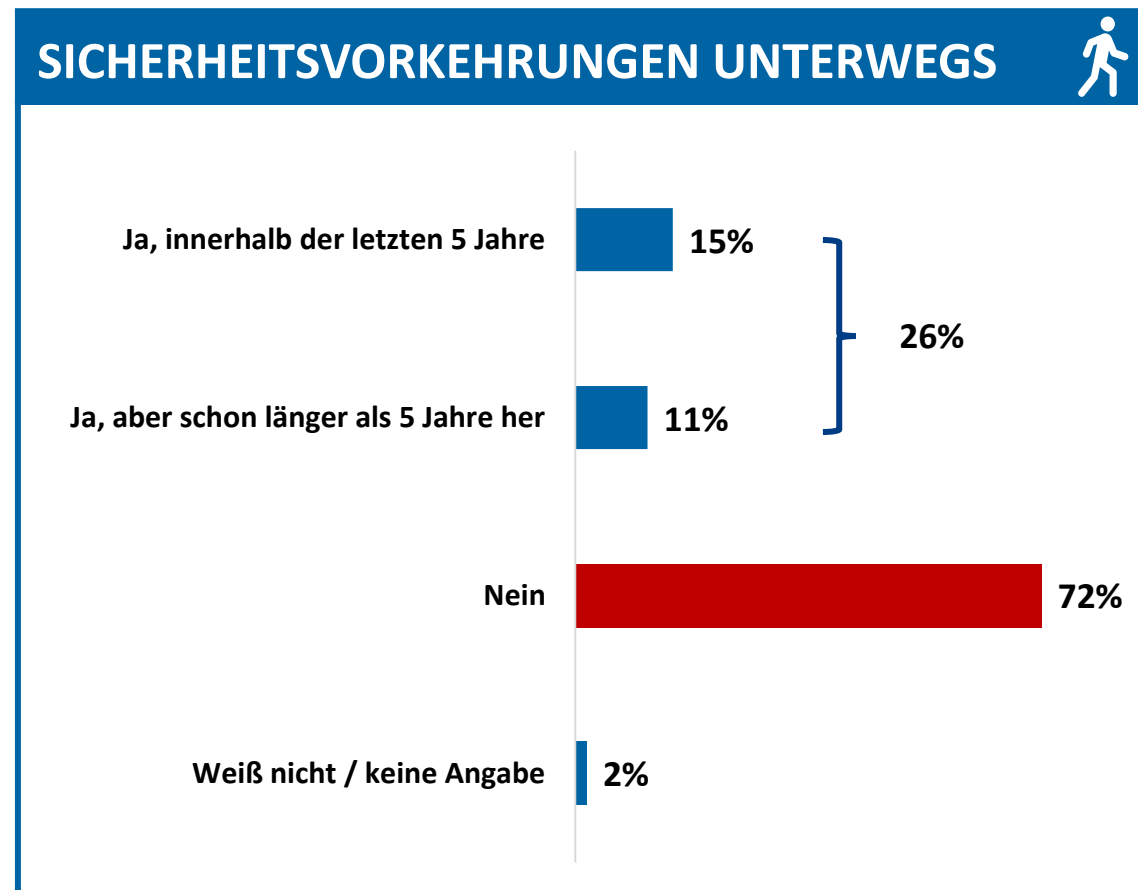
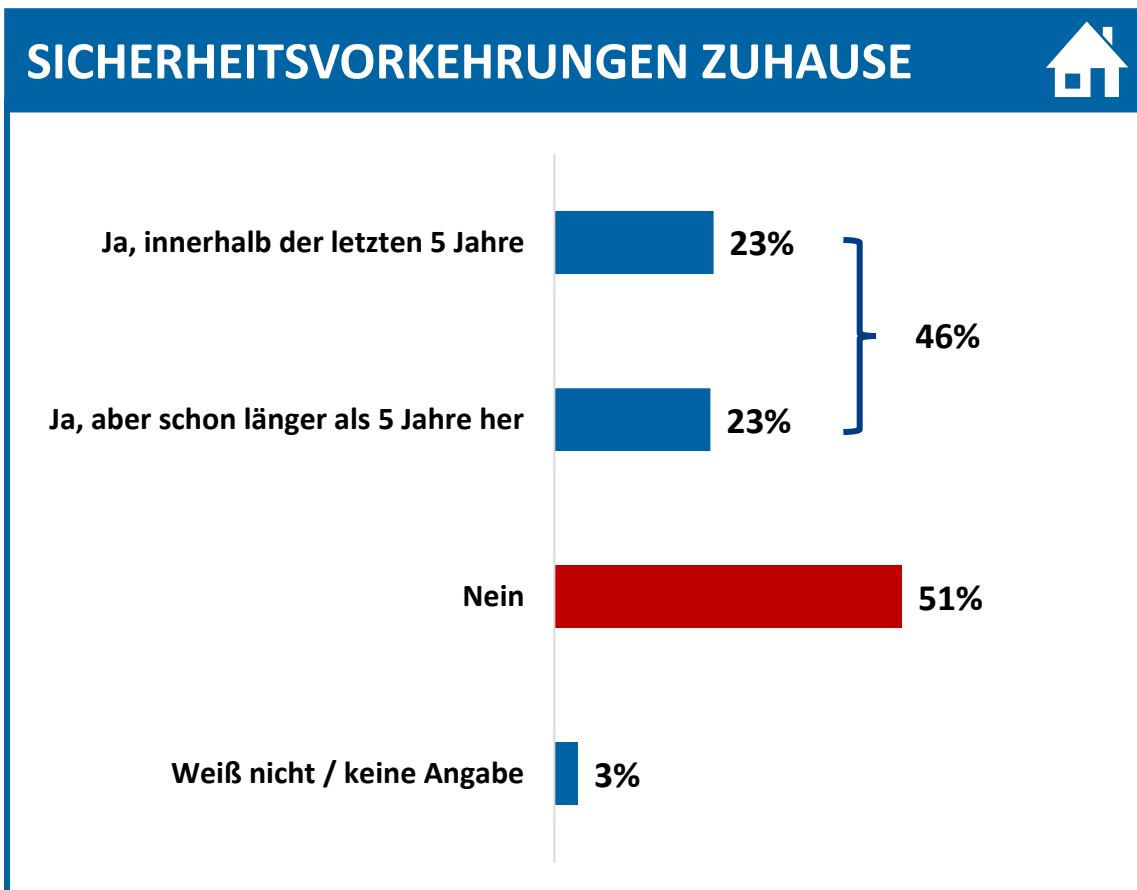
* Geringe Stichprobengröße, hohe Schwankungsbreite beachten!

EIGENE SICHERHEITSVORKEHRUNGEN

7

EIGENE SICHERHEITSVORKEHRUNGEN FÜR ZUHAUSE & UNTERWEGS

Rund die Hälfte der österreichischen Bevölkerung (46%) sorgt bei sich zu Hause durch persönliche Sicherheitsvorkehrungen, wie z.B. Verbesserungen an Türen & Fenstern, Alarmanlage oder Videoüberwachung vor; die Hälfte davon schon länger als 5 Jahre. 26% der Bevölkerung treffen auch für unterwegs Sicherheitsvorkehrungen, wie z.B. durch die Mitnahme eines Taschenalarms, Pfeffersprays oder ähnlichem.



Fragen:

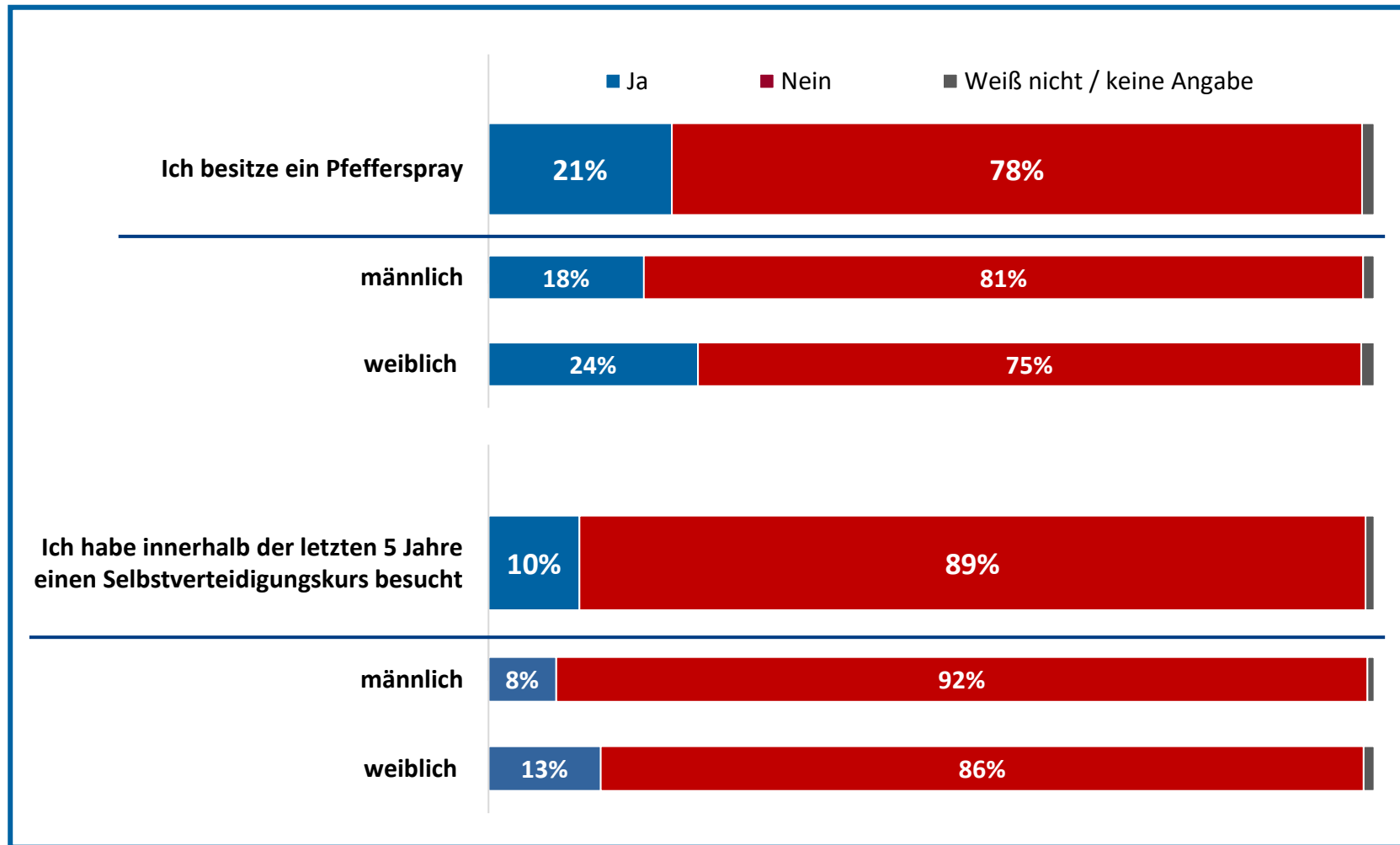
A8. Haben Sie aktiv Sicherheitsvorkehrungen für Ihr Zuhause getroffen? (z.B. Verbesserungen an Türen oder Fenstern, Alarmanlage, Videoüberwachung usw.)

A9. Haben Sie Sicherheitsvorkehrungen für unterwegs getroffen? (z.B. Beschaffung eines Taschenalarms, Pfeffersprays, usw.)

Basis N=1200; Angaben in %

AUSSAGEN ZU PERSÖNLICHEN SICHERHEITSVORKEHRUNGEN – NACH GESCHLECHT

Bei persönlichen Sicherheitsvorkehrungen zeigen sich signifikante Unterschiede nach Geschlecht.



Als persönliche Sicherheitsvorkehrung besitzen rund ein Viertel aller Frauen in Österreich ein Pfefferspray. Bei Männern liegt der Anteil mit 18% signifikant niedriger.

10% der österreichischen Bevölkerung hat in den letzten 5 Jahren zumindest einmal an einem Selbstverteidigungskurs teilgenommen, Frauen (13%) signifikant häufiger als Männer (8%).

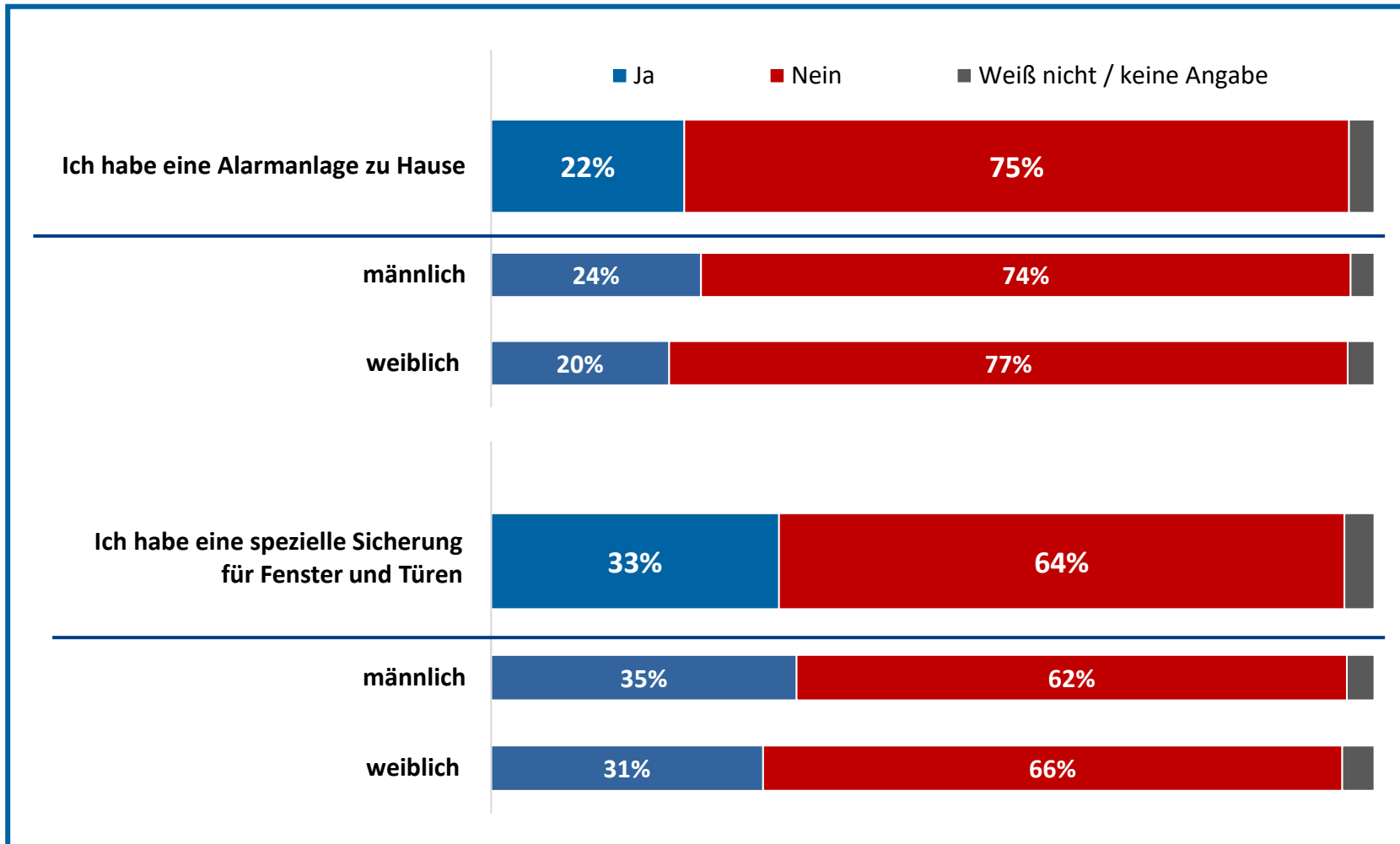
Fragen:

A10a. Welche der folgenden Punkte treffen auf Sie zu?

Basis N=1200, Angaben in %; Werte unter 2% werden nicht angezeigt; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

EIGENE SICHERHEITSVORKEHRUNGEN ZUHAUSE – NACH GESCHLECHT

Bei eigenen Sicherheitsvorkehrungen zu Hause zeigen sich folgende Unterschiede nach Geschlecht.



Rund jede fünfte befragte Person gibt an, bei sich zu Hause über eine Alarmanlage zu verfügen.

Jede dritte Person verfügt ein seinem Eigenheim über spezielle Sicherungen von Fenster und Türen.

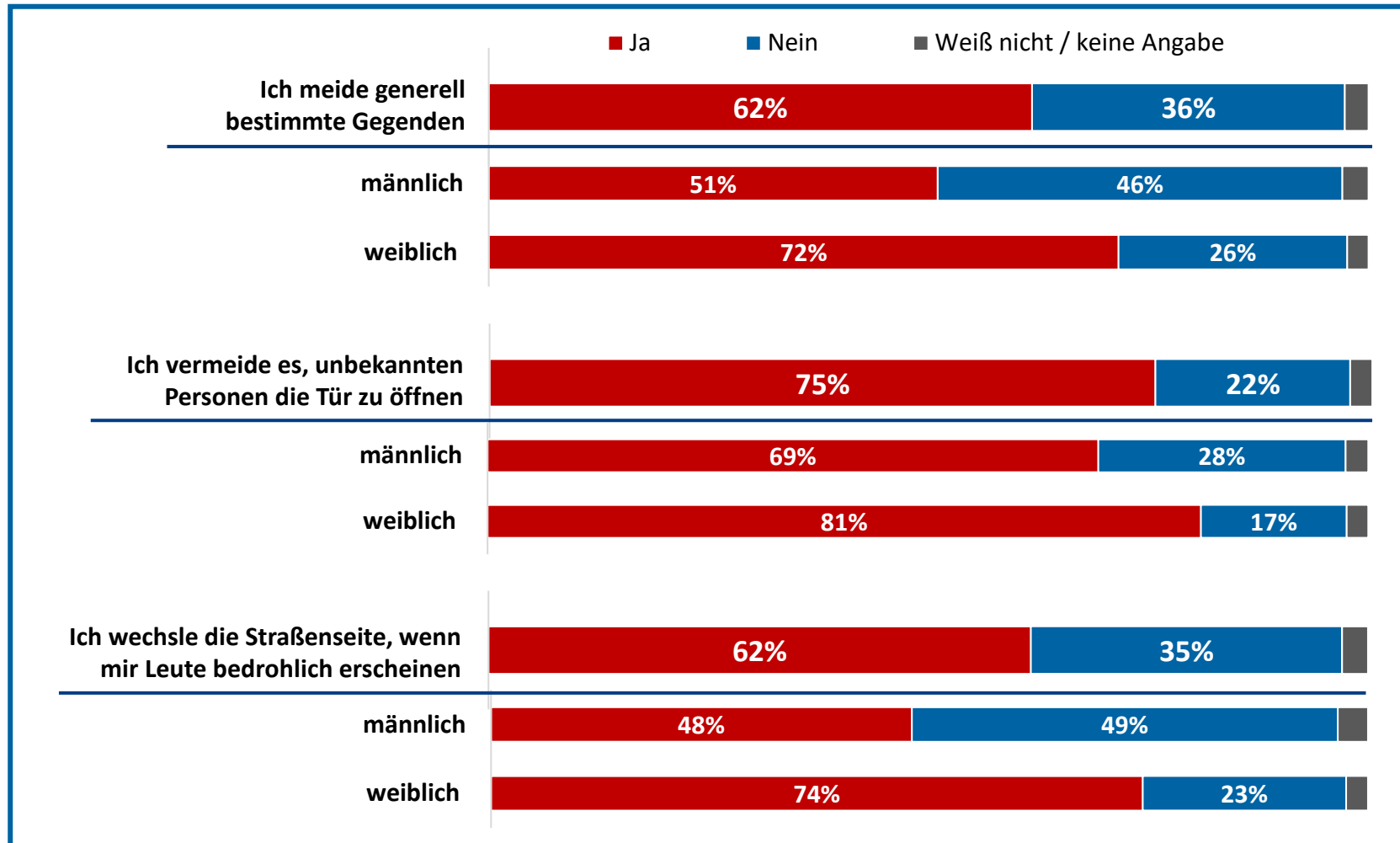
Fragen:

A10a. Welche der folgenden Punkte treffen auf Sie zu?

Basis N=1200, Angaben in %; Werte unter 5% werden nicht angezeigt; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

AUSSAGEN ZU ALLGEMEINEN SICHERHEITSVORKEHRUNGEN – NACH GESCHLECHT

Beim allgemeinen Sicherheitsverhalten im Alltag zeigen sich signifikante Unterschiede nach Geschlecht.



Rund drei Viertel der Frauen und die Hälfte der Männer meidet im Allgemeinen bestimmte Gegenden.

Vier von fünf Frauen vermeiden es, unbekanntem Personen die Tür zu öffnen, bei Männern sind es rund 70%.

Beim Aufeinandertreffen mit bedrohlich wirkenden Personen wechseln rund drei Viertel aller Frauen die Straßenseite, unter Männern ist es rund die Hälfte.

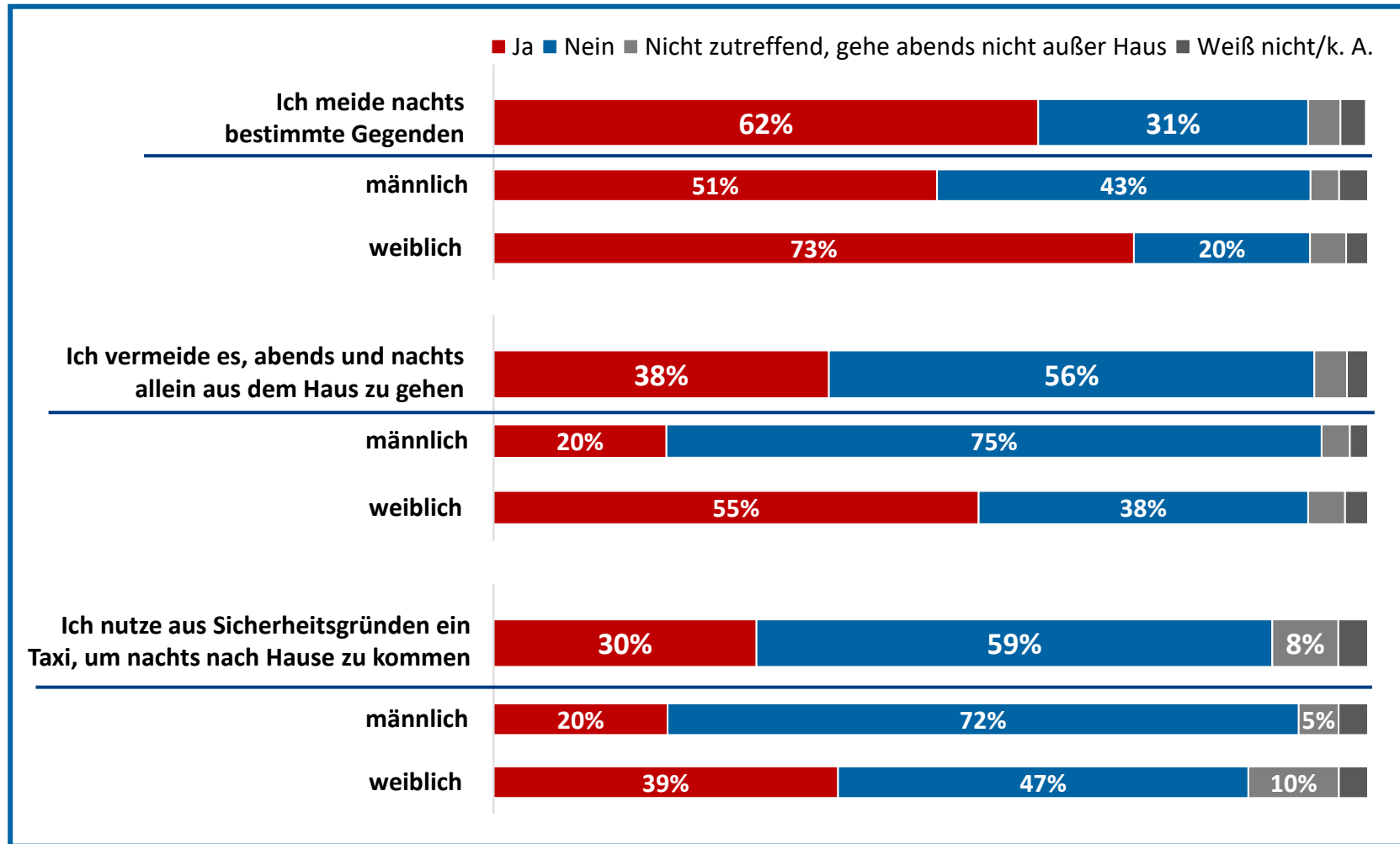
Fragen:

A10a. Welche der folgenden Punkte treffen auf Sie zu?

Basis N=1200, Angaben in %; Werte unter 5% werden nicht angezeigt; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

AUSSAGEN ZU SICHERHEITSVORKEHRUNGEN UNTERWEGS – NACH GESCHLECHT

Bei allen Aussagen zum Verhalten bei Nacht zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen Mann und Frau.



Rund drei Viertel der Frauen meidet nachts bestimmte Gegenden, unter Männern rund jeder Zweite.

Mehr als die Hälfte aller Frauen vermeiden es, abends und nachts alleine aus dem Haus zu gehen, während dies nur jeder fünfte Mann angibt.

Rund vier von zehn Frauen nutzen aus Sicherheitsgründen nachts ein Taxi für den Heimweg, unter Männern gibt dies nur jeder Fünfte an.

Fragen:

A10b. Welche der folgenden Punkte treffen auf Sie zu?

Basis N=1200, Angaben in %; Werte unter 5% werden nicht angezeigt; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

BEWUSSTSEIN INITIATIVE „GEMEINSAM.SICHER“

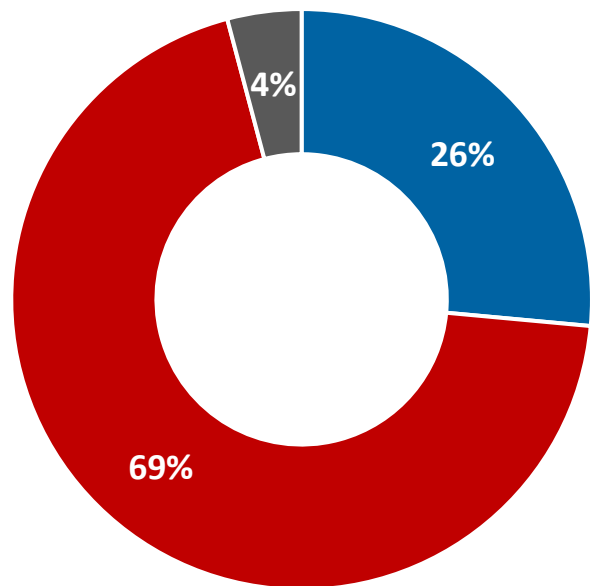
8

INITIATIVE „GEMEINSAM.SICHER“

26% der österreichischen Bevölkerung kennen die Initiative „GEMEINSAM.SICHER“ der österreichischen Polizei.

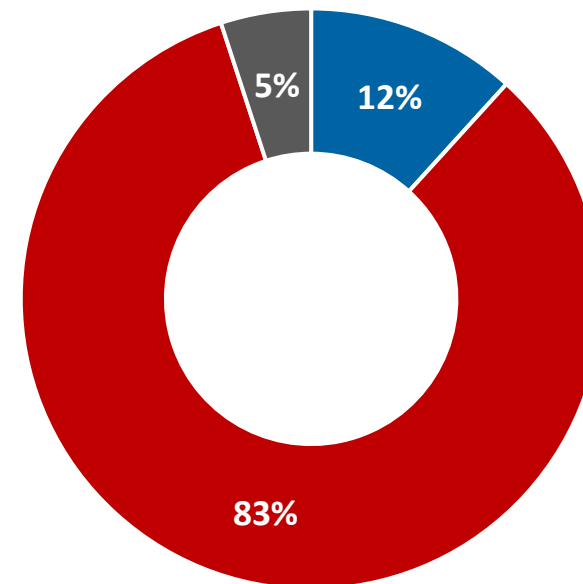
12% der Befragten kennen die für sie zuständigen Grätzelpolizistinnen oder Grätzelpolizisten oder die Sicherheitsbeauftragten der eigenen Gemeinde.

Kennen Sie die Initiative „GEMEINSAM.SICHER“?



■ Ja ■ Nein ■ Weiß nicht / keine Angabe

Kennen Sie die/den zuständige/n Sicherheitsbeauftragte/n Ihrer Gemeinde?



■ Ja ■ Nein ■ Weiß nicht / keine Angabe

Fragen:

A18. Der Österreichischen Polizei ist die Bürgerbeteiligung am Thema Sicherheit sehr wichtig. Kennen Sie die Initiative „GEMEINSAM SICHER“, die z.B. zum „Coffee with Cops“ etc. in Ihrem Wohnort einlädt?

A19. In Wien gibt es Grätzelpolizisten und Grätzelpolizistinnen, in allen anderen Gemeinden Sicherheitsbeauftragte bei der Polizei.

Kennen Sie die/den für Sie zuständige/n Grätzelpolizistin/Grätzelpolizisten bzw. Sicherheitsbeauftragte/n? Basis N=1200; Angaben in %

KONTAKT



PHILIPP WAGNER

philipp.wagner@ipsos.com

Tel: +43 664 88 694 667



RAPHAELA BAIER

raphaela.baier@ipsos.com

Tel: +43 664 45 98 216



MICHAELA CUNCCEL

michaela.cuncel@ipsos.com

Tel: +43 676 625 52 47